G. Fischer's

Beschreibung

typographischer

Seltenheiten

und

seltner Handschriften

nebst

Beyträgen

zur Erfindungsgeschichte

der

Buchdruckerkunst.

Sechste Lieferung.

Mit 2 Kupfern und einem vollständigen Register
über alle sechs Lieferungen.

Nürnberg,
im Verlage der Joh. Leonh. Sixt. Lechner'schen
Buchhandlung.
1804.

Dem

grofsen Unterstützer

wissenschaftlicher Talente

Herrn

Heinrich Christoph

Thiele

in Freiberg

mit hochachtungsvoller und dankbarer Ergebenheit

gewidmet

vom Verfasser.

I.

Beiträge zur Erfindungsgeschichte.

Wichtiger Nachtrag zu meinen Nachrichten.

Uiber die ersten gedruckten Donate.

Donate, Schulbücher und überhaupt Dinge, von welchen man sich den gröſsten Absatz versprach, beschäftigten die erſten Preſsen des fünfzehnten Iahrhunderts eben ſo ſehr als gröſsere Werke, welche groſse Auslage erforderten. Täglich lehrt uns dies die Aufmerkſamkeit, auf alten verlegenen Schalen einige Druckdenkmale in Fragmenten aufzufinden, täglich überzeugt uns die hierin gemachte Erfahrung ſelbſt davon. Dies muſs aber auch den Bibliographen ſehr behutsam in der Beſtimmung von dergleichen einzelnen Dingen machen, um nicht durch eine ſpätere Entdeckung wieder mit ſich in Wi-

 der-

derſpruch zu gerathen. Ich ſage das in vorzüglicher Beziehung auf mich ſelbſt, der ich, von heiligem Eifer für die gute Sache entflammt, bei jedem Donatblatte, welches ich auffand, glaubte, es müſse oder könne von Gutenberg gedruckt ſeyn, ein Irthum, den ich in Anſehung der einen Ausgabe des Donats, ſogleich eingeſtanden habe, wie ſpätere, beſſere Erfahrungen mich vom Gegentheile überführten. Man muſs, bis wir genug Thatſachen haben, um einſt auf feſtem Grunde das Gebäude der Erfindungsgeſchichte ſicher hinſtellen zu können, nur Data aufſtellen, ſie genau beſchreiben, und dann zwar kalt seine Meinung über den Zusammenhang des aufgefundenen Druckdenkmals mit der Geschichte der Buchdruckerkunſt selbſt erzählen, aber dieselbe auch, als Meinung, bei weggeriſsenen Stützen mit eben dem Gleichmuthe zusammen ſtürzen sehen, mit welchem man dieselben aufbaute. Ich habe mich ſehr gehütet, in meinem Versuche über Gutenberg Hypothesen hinzuſtellen, ich habe nur erzählt, was Documente und Druckdenkmale, die mir bekannt waren

waren, über die Erfindungsgeschichte mit gröfster Wahrscheinlichkeit errathen liesen; wir werden später mehrere Documente auffinden, die nur die Schlüfse, nicht aber die Thatsachen ändern werden.

Mein College Br. Wyttenbach, Bibliothecar in Trier, Br. Boutenschön, Profeſsor am Lyzeum zu Mainz und ich haben wieder Fragmente von eben den Donaten aufgefunden, von welchen ich schon in meinen Lieferungen und in meinen Essai sur les monumens typographiques de I. Gutenberg gesprochen habe. Ich spreche nicht von denen Blättern, welche zu einer oder der andern Ausgabe von 35 oder 37 Zeilen gehören, welche mit Gutenbergischen oder mit den Typen der anonymen Bibel gedruckt ſind, aber zwei Unterschriften verdienen einer ehrenvollen Meldung, wovon die eihe, von Herrn Wyttenbach entdeckte, zu dem Donat von 37 Zeilen mit gemahlten Anfangsbuchſtaben gehört, und überaus wichtig iſt, und die andere, die wir dem thätigen Forschen Herrn

Boutenschön's verdanken, einer ganz neuen, noch unbekannten, aber nicht in Mainz gedruckten Donatausgabe zugehört.

Ich spreche von der erſtgenannten zuerſt, weil ſie Einfluſs auf die Erfindungsgeschichte hat, und namentlich eine meiner Meinungen zu Boden wirſt.

Ich habe nämlich S. 74. meines Essai sur Gutenberg, aus Gründen, die mir damals ganz untrüglich schienen und dort klar vorgetragen ſind, Gutenberg's mechanischen Fertigkeiten, Einfluſs in die Verfertigung der schönen Initialbuchſtaben zugeschrieben, ja ich habe es feſt geglaubt, er selbſt habe dieselben in Holz geschnitten, wenn auch Schöffer's geschickte Hand dieselben in der Zeichnung früher entworfen hätte.

Dieſer Glaube wird verworfen, durch Uiberzeugung des Wahren, welches an ſeine Stelle tritt.

Dieſe Unterſchrift, welche mir Wyttenbach treu copirt zu überſenden die Güte

te hatte, und welche ich vor kurzem ſelbſt an der Nationalbibliothek vergleichen konnse, (Br. Wyttenbach hat nämlich, wie ich die meinigen, ſeine Donatfragmente in der Nationalbibliothek niedergelegt, wo mein eben ſo gelehrter, als für die Vervollſtändigung der ihm anvertrauten ſo überaus koſtbaren Sammlung von Druckdenkmalen beſorgter Freund, Br. Vanpraet, die Ausgabe mit gedruckten Anfangsbuchſtaben und die Unterſchrift in einem prächtigen Bande zu vereinigen ſuchte,) dieſe Unterſchrift lautet ſo:

Explicit Donatus. Arte noua imprimendi. ſeu caracteri- | zandi. per Petrum de geꝛrnſʒheym. in uꝛbe Moguntina | cū ſuis capitalibus absqʒ calami exaratione effigiatus.

Sie iſt, wie gewöhnlich, roth gedruckt und beweiset alſo deutlich, daſs Schöffer einen Donat mit ſchönen Anfangsbuchſtaben, die er die ſeinigen oder ſein Werk nennt, gedruckt habe. Wir können das Iahr nicht errathen, aber doch ſo viel aus der Weglaſ-

ſung

ſung von Fuſt's Namen ſchlieſsen, daſs dieſe Ausgabe vom Donat nach Fuſt's Tode gedruckt ſeyn müſse.

Der Charakter iſt bekannt genug nach den Schriftproben, die ich davon gegeben habe, nämlich derſelbe, welche in der anonymen Mainzer Bibel vorkommen, und welche ein Werk von Gutenbergs und Fauſts Bemühen war.

Daſs dieſe Charaktere der Bibel, wie überhaupt das ganze Druckerwerkzeug, welches Gutenberg und Fuſt zuſammen angeſchafft hatten, in Fauſts Hände fielen, wie er jemand gefunden, der mit mechaniſchen Fertigkeiten vielleicht noch gröſſere Thätigkeit vereinigte, wuſten wir aus dem Proceſſe; und wäre auch dieſer verlohren, auch aus der Agenda moguntina von 1480, welche mit denſelben Typen gedruckt iſt, wie einige Uiberſchriften in gedruckten Bullen dieſer Zeit.

Es iſt mir immer merkwürdig vorgekommen daſs Schöffer dieſe Charaktere bei

Leb-

Lebzeiten Gutenbergs in keinem Buche wieder angewandt hat, es müſſen alle dieſe Drucke verlohren gegangen ſeyn. Nach Gutenbergs Tode ſehen wir dieſelben, wie ſchon geſagt, in gedruckten Bullen; in einem Donate, in der Agenda und beſonders häufig noch ſpäter in Iohann Schöffer's Drucken.

Was folgt nun aus dieſer Entdeckung?

1. daſs die Schlüſſe, welche von dieſen Donatfragmenten auf die erſte Bibel von mir abgeleitet wurden, vollkommen wahr ſeyen, daſs nämlich nur die mit dieſen Typen gedruckte Bibel, die Mainzer, ſogenannte Gutenbergiſche ſey;

2. daſs aber die Schlüſſe, welche von mir umgekehrt, von der Bibel auf die Donatfragmente übergetragen wurden, nicht durch dieſe Unterſchrift beſtaetigt werden. Ich hatte behauptet: weil die Bibel Gutenberg's Werk iſt, deren Koſtbarkeit die Compagnie mit Fuſt entzweite, alſo müſsen auch die mit denſelben Typen gedruckten Donate Guten-

ten-

tenberg's Werk seyn, weil er gewiſs mit kleinern Dingen angefangen hat. Dieser Schluſs war natürlich, bis wir diese Unterſchrift kannten, welche die mit gedruckten Initialbuchſtaben verfertigte Donatausgabe Peter von Gernſsheim zuschreibt.

Es bleibt also nur die mit diesem Charakter gedruckte 35 zeilige Donatausgabe übrig, ohne groſse, gedruckte Anfangsbuchſtaben, die ich auch immer für älter hielt, als die andere. Es wird Bibliographen geben, die nun ohne allen Zweifel auch diese Ausgabe Schöffern zuschreiben werden; dies iſt aber blose Meinung, die die meinige nicht eher ändern wird, bis meinen Gründen andere entgegengeſtellt werden können.

Was die von Herrn Profeſſor Boutenſchön entdeckte Ausgabe eines Donats betrift, welche er die Güte hatte meiner kleinen Sammlung einzuverleiben, ſo iſt dieſelbe auf Papier gedruckt, welches allerdings ſtark iſt, und den Ochſenkopf mit der langgeſtielten Roſe zwiſchen den Hörnern zum Zeichen hat. Uiber das Alter läſst ſich nichts entſcheiden, da

da die Schwärze, durch das Losleimen von der Decke, etwas von ihrem natürlichen Anſehen verlohren hat.

Die Type hat die Gröſse der Choraltypen oder kleinen Miſſaltypen, d. h. die Mittelbuchſtaben ſind 2 Linien lang, die langen und die Capitalbuchſtaben haben eine Länge von 3. Linien. Da das Blatt, welches ich durch die Güte Herrn Boutenſchön's beſitze, gerade die letzte Seite enthält; ſo kann ich nicht ganz mit Gewiſsheit die Gröſse der geſetzten Columne angeben, wenigſtens der Zeilen-Höhe nach nicht, obgleich dem Raume nach, da ſie mir in dieſer Hinſicht vollſtändig zu ſeyn ſcheint. Sie hat nämlich 5 Zoll 6 Linien Höhe und 4 Zoll 6 Linien Breite. Die Linien ſind ſehr ungleich auslaufend, die Initialbuchſtaben ſind gemahlt, und die Capitalbuchſtaben, wie das Ganze illuminirt. Die Capitalbuchſtaben gleichen bekannten Formen, der allgemeine Eindruck aber läſst mich keinen Drucker finden, der ſich dieser Typen anderswo bedient hätte. Die allgemeine Form der Charaktere läſst nicht einmal

dei

die Stadt errathen, wo dieses Fragment gedruckt seyn könnte, etwas, das in den ersten Jahren der Buchdruckerei dem geübten Auge durchgängig möglich ist.

Ich kann dieses Fragment nicht kenntlicher machen, als wenn ich es hier mit Angabe der Zeilen copire:

> luissent Futuro velim velis velit Etplr̃ | ut̄ velimus velitis velint Coniunctiuo | modo tempe presenti cum velim velis ve- | lit Etpl'r cum velimus velitis velint Pre- | terito mperfecto cum vellem velles vellet. Et | pluraliter cum vellemus velletis vellent. | Preterito pfecto cū voluerim volueris volu- | erit Et pluraliter cum voluerimus volueri | tis voluerint Pterito plusquam perfecto cū | voluissem voluisses voluisset Etpl'r cū vo- | voluissemus uoluissetis voluissent. Futu- | ro cum voluero uolueris uoluerit Etpl'r | cum uoluerimus volueritis uoluerint In- | finitivo modo sine numeris et psonis tempe | pñti et pterito mpfecto velle. Preterito per |
> fecto

fecto et plusquam p̲ fecto voluisse. futuro | caret. Gerundia sunt hec volendi volendo volendum. Supinis caret. Vnum partici- | pium habet quod est volens.

Explicit donatus. laus sit deo pri Amē.

Die Zeilen sind sehr ungleich geendigt. Die Schwärze hat nicht auf allen Punkten gleich gehalten, in der Mitte oder am Ende sind die Buchstaben weiſs geblieben. Uiber die Form der Charaktere selbſt, will ich nur noch die Anmerkung beifügen. Die i haben gar keine Bezeichnung, weder den Halbcirkel noch den Punkt. Wohl findet man aber den Punkt als Schluſszeichen der Periode in die Mitte der Linie gestellt, und Abtheilungszeichen, welche in schiefen Linien bestehen, am Ende der Zeile, wenn das Wort nicht geendigt ist.

Wenn ich jedoch meine Meinung über das Alter desselben sagen soll, so beweiſst das ganze Ansehen des Drucks, die Consistenz der Schwärze und des Papiers, wel-

chem schon viel Kalk beigemischt ist, daſs dieser Druck nicht weit über 1480 hinausgehen könne.

Uiber doppelte Columnen in alten Druckdenkmalen.

Man muſs sich in der That wundern, daſs in alten Drucken, wo man die Signaturen noch nicht kannte, nicht gröſsere Verwechselungen und Fehler, sowohl von dem Drucker selbst, als von den Buchbindern gemacht worden sind. Wir kennen, das ist gewiſs, die Art der Eintheilungen ihrer Columnen bei weitem noch nicht genau genug, denn daſs sie bei Octav- oder klein Quart-Formaten eben so viel Seiten auf einmal gedruckt hätten, wird wohl Niemanden einfallen zu glauben, welcher die Schwierigkeiten dieser Eintheilung nur ein wenig überdacht hat. Auch finden wir häufige Beweise, welche offenbar darthun, daſs sie einzelne

zelne Columnen setzten und abdruckten. Daſs sie aber auch ganze Columnen umänderten, um einige Fehler, oder die Verwechselung der Columne selbst zu verbeſsern und nun die neu-gedruckte Columne über die alte klebten oder leimten, dies ist ein merkwürdiger Umstand, welcher eben so vieles Licht über das Mechanische der Kunst zu verbreiten im Stande ist, wie der vorige. Von beiden will ich den Lesern hier einige sehr intereſsante Beispiele vorlegen.

Die Ausgabe ther Hoernen's von dem:

liber Alexandri magni regis macedonie de preliis in 4°. oder 8° maj.

enthält zugleich auffallende Beweise von der einen und der andern Art. Das Ganze besteht aus 70 Blättern und einem weiſsen Blatte, und hat die Unterschrift:

Explicit hystoria alexandri magni.

Man entdeckt keine Signaturen in demselben, weder Blattzeichen, Custoden noch

Seitenzahlen. Die Zeilen sind gerad auslaufend, am Ende ungleich linirt, und nach vorn bei Anfange der Capitel, welche immer Uiberschriften haben, für den hineingemahlten Anfangsbuchstaben eingerückt. Die vollständige Seite enthält 27 Zeilen. Ich erinnere mich dieselbe Ausgabe schon gesehen zu haben, ohne jedoch diese Umstände zu bemerken, welche ich so eben anführen werde. Ich besitze diesen Druck selbst, indem mir Herr Canonicus Batton in Frankfurt, ein sehr gelehrter Diplomatiker und weit umfaſsender Bibliograph, ein sehr angenehmes Geschenk damit machte. Dieser hatte schon die verschobenen Columnen bemerkt, und wünschte meine Meinung darüber zu hören. Man bemerkt in mehrern alten Drucken verschobene Columnen, die sich nicht ganz deken, wovon der Widerdruck oft eine ganz andere, schiefere Richtung hat, als der Schöndruck. Etwas auffallenderes habe ich aber nie gesehen, als die Richtung der Colonne auf dem zwanzigsten Blatte, welche so schief steht, daſs der

der Anfang derselben richtig mit dem Anfange des richtigen Standpunkts zusammentrift, nun aber die erste Zeile und folglich die ganze Columne so schief steht, daſs am Ende der Zeile, drei Zeilen von der dekenden darüber heraussteben, und die Columne nach unten also mit dem Anfange ihrer Zeilen ganz in den Band hineinkömmt. Oder wenn ich es mathematisch bestimmen soll, so macht die verschobene Columne mit ihrem wahren Standpunkte, den sie haben sollte, einen Winkel von 50 Graden. Diese Richtung würde nichts für den Druck einzelner Colonnen beweisen, wenn die, welche mit dieser auf einmal nach jetzigen Grundsätzen gedruckt werden konnten, eine ähnliche Richtung hätten. Diese schief stehende ist aber die einzige in der ganzen Lage.

Mehr noch aber die Verwechselung der Colonnen beweiſst, besonders durch Stellung, wo es geschah, daſs wenigstens dieses Buch Seitenweis gedruckt wurde.

Auf die Rückseite des 16ten Blattes hatte der Setzer die des 22ten gebracht. Um den Fehler wieder zu verbeſsern, hat er beide Columnen noch einmal abgedruckt, und über die andern geleimt. Die erstere fängt mit den Worten an: ut primum cum animalibus transirent. Deĩde' omnis apparatus eius exercitus ⁊ post hoc iussit *militibus* suis vt transirent. und schlieſst mit der Uiberschrift: De congregatione exercitus darii. Uiber diese Seite ist ein andres Blatt, welches nicht gröſser ist, wie die Columne, aufgeleimt. Dieses ist n u r a u f e i n e r *S* e i t e g e d r u c k t, fängt mit den Worten an: p vobis ⁊ p equis; welches freylich auf die Worte der vorigen Seite, vbi cibaia ivēāꝯ beſser paſst, und schlieſst mit folgenden Zeilen: ut mille milites sagittarii circa ciuitatem irent sagitātes hoĩes q̃ super muros ciuitatis stabāt.

Auf dem 22ten Blatte stehen gerade die Columnen umgekehrt, eben weil sie verwechselt waren, nämlich die mit den Worten anfangende ut primum cum animalibus trans-

transirent ist die aufgeklebte, also die eigentlich hier stehen sollte und die mit den Worten q̃ super muros ciuitatis sſtabāt endigende, die unterdrückte oder gedeckte. Einige kleine Verschiedenheiten scheinen zu beweisen, daſs diese aufgeklebten Colonnen neu gesetzt sind. In der einen macht die Uiberschrift, welche am Ende der Seite die letzte Zeile ausmacht, „De congregatione exercitus darii", eine eigene Zeile und ist in die Mitte gerückt. Hingegen ist das vorhergehende Wort abgekürzt. Auf der neu gesezten Columne ist das Wort reuertemur ausgedrukt, so daſs also die Uiberschrift nicht mehr eine Zeile allein ausmacht, sondern am Ende der Zeile und selbst abgekürzt dasteht. Nämlich De ↄgregac̄oe exercitus darii. Dieser Umstand, mit dem vorigen zusammen genommen, beweiſst offenbar, daſs manche Drucker, zu gewiſsen Zeiten d. h. vor Erfindung der Signaturen, ihre kleinen Traktate Colonnenweis, eine Seite nach der andern, abdruckten. Allein der letztere Fall läſst auch noch vermuthen,

dafs man, ehe der Druck angefangen wurde, wenn nicht das ganze Buch, schon gesetzt hatte, um darnach den Papier-Vorrath zu beurtheilen und herbeizuschaffen, wenigstens lagenweis die Columnen gesetzt, vollkommen bereitet hatte. Denn die hier beschriebenen Veränderungen betreffen eine Lage, nämlich die Rückseite des ersten und die Rückseite des letzten Blattes, einer und derselben Lage; also unmöglich Seiten, die auf einmal zu einer und derselben Zeit unter der Presse seyn konnten; da man nun aber schon die zweite mit der letzten derselben Lage verwechseln konnte, so mufste die letzte Seite eben so früh gesetzt seyn, als die zweite.

Uiber



Uiber einen Calender von 1457. den ersten Druck mit gedruckter Iahrzahl und beweglichen Typen.

Ie mehr wir unsere Aufmerksamkeit auf jedes gedruckte Fragment des funfzehnten Iahrhunderts wenden, es sey nun hinter Decken versteckt, oder auf denselben aufgeleimt, oder diene als Vorsetzblatt, desto mehr werden wir Beweise auffinden, dafs die ersten Prefsen ebenfalls das nützliche zuerst vervielfältigten, als da sind Calender, Schulbücher, vorzüglich Donate, dafs sie dann erst gröfsere Werke vornahmen, wie diese Dinge, die zugleich das Vertrauen auf die Möglichkeit der Ausführung nährten, erhielten, und erweiterten, den gehörigen Absatz fanden.

Dieser Gedanke wurde blos durch die Aeufserungen einiger geschickten Typographen erzeugt: als seyen die ersten Prefsen wirklich zu s t o l z, und mit zu g r o f s e n

Dingen beschäftigt gewesen, als daſs sie an Kleinigkeiten, wie jährige Calender, ihre Zeit hätten verschwenden können. Ich brauche nur die von mir aufgefundenen Calender zu nennen, um diesen Irthum zu berichtigen.

Der erste verdient alle Aufmerksamkeit des Publicums, es ist derselbe, welchen ich so eben beschreiben will, vom Iahre 1457.

Beschäftigt mit dem Gedanken: ob man nicht in alten Rechnungen, die Beweiſse für das Alter des Papiers und also auch seiner Zeichen finden könne, weil es damals nicht Sitte war, Rechnungen zu copiren, oder copiren zu laſsen, wenigstens geschahe das immer bei Rechnungen, welche nur einen Bogen höchstens betrugen, am Ende des Iahrs, so daſs man mit Zuversicht behaupten kann, daſs das dabei angewandte Papier in demselben Iahre existirt haben müſse. Die Resultate dieser Untersuchungen findet der Leser in dieser Lieferung, und in der dritten Abtheilung derselben. Mit dem Aufsuchen alter Papiersorten in alten Rech-

nun-

nungen beschäftigt, finde ich in einem Faszikel von mehrern Iahren, von 1420 bis 1460, um die Rechnung des Iahrs 1457. einen gedruckten Umschlag mit der Uiberschrift:

> Registr̃ capli ecclẽs sancti
> gangolffi intr muꝝ mogꝫ
> acceptaꝝ ꝛ dist' butar9
> Anno lvij p Iohan
> Keſs vicar9 ẽccles. ſ. Dñ.

Der Druck schien mir der Form der Typen noch sehr bekannt, und schon war ich, der schriftlichen Nachricht zu folge, überzeugt, daſs dies ein Druck vom Iahre 1457 seyn müſse. Wie groſs war aber mein Erstaunen, als ich, bei genauerer Untersuchung, die Natur dieses Druckes und die gedruckte Iahrzahl fand! Beide sind in folgenden Worten ausgedrückt, in welchen ich die Länge der Zeilen mit Strichen bemerke:

> Cõiunctiões ꝛ opposicões Solis et
> lune ac miñucões electiẽ nec nõ

dies

dies p medicīs | laxativis sumendis
In anno dñi M CCCC lvij
Cui9 b lra dñicalis XIIII aure9
nūs | Intervallū IX ebdomide
Concurrentes una dies .:. .:. .:. .:.

Es ist also ein Calender und zwar ein jähriger Calender, welcher auf eine Seite eines offenen Folio - Blattes gedruckt ist.

Ich nenne diesen Calender den ersten Druck mit gedruckter Iahrzahl, weil die Natur eines Calenders für 1457. verlangt, dafs er schon zu Ende 1456 gedruckt seyn mufste, und weil das Psalterium von 1457. erst gegen die Mitte des Iahrs (in vigilia assumptionis) geendigt ist, hingegen die anonyme Bibel Gutenberg's, die Bullen von 1454 und 1455. nur geschriebene Iahrzahlen tragen.

Zuerst die Einrichtung des Ganzen. Diese ist so gemacht, dafs der Name des Monats auf dem linken breiten Rande steht und nun in drei Zeilen die Erklärung der Merkwürdigkeiten dieses Monates folgen. Unglück-

Unglücklicherweise hat Kefs, um ihm die Form seiner Rechnung zu geben, die Hälfte davon schneiden müfsen, zum grofsen Glücke aber, doch der Nachwelt die Uiberschrift ganz gelafsen. Man kann aber leicht aus den sechs übrig gebliebenen Monaten das Ganze beurtheilen. Ieder Monat hat, wie die Uiberschrift, drei Zeilen, das Ganze hat also aus 39 Zeilen bestanden, wovon ich habe zwölfe sehr genau nachstechen lafsen. Um von dem Inhalte irgend eines Monats ein Beispiel zu geben, wähle ich den Februar:

Februarius	Opposîcio die applonîe hora xĵ añ meridîē Incēsio die mathiē apl'i hora v añ | merîdīē Minucoēs fabb'o z dñica p9 applonîe v z vj p9 va lē tînî z iij p9 mathîe | laxatiua fumenda v vj vij xiiij xv xvi xxiii xxiiij ac xxv die hujus mensis

Die Form des Charakters gleicht der, welche sich in dem einen von mir beschriebenen Donatfragmente finden, wovon ich sowohl

sowohl in meinem Essai sur Gutenberg, als in den Beschreibungen typographischer Seltenheiten Schriftproben gegeben habe. Es sind nämlich Charaktere, wovon ich immer behauptet habe, sie haben Albert Pfister zum Model gedient, indem Pfister's Typen dieselbe Form, (mit einigen Ausnahmen, die ich an andern Orten angegeben habe,) nur aber einen weit dickern, wenn ich so sagen darf, plumpern Körper haben.

Daſs es bewegliche Typen waren, beweiſst die Rückseite des beschriebenen Blattes, welche ganz ungleiche Erhabenheiten hat, von der ungleichen Stellung (der Höhe nach,) der einzelnen Charaktere: ein Umstand, den man nicht bemerken würde, wenn eine ganze Tafel zum Drucke desselben gedient hätte. Uebrigens finden wir in dem angezogenen Donatfragmente, welches mit diesem Calender gleiche Typen hat, umgestürzte Buchstaben.

Einzelne Blätter, besonders Calender, entfernten sich selten von dem Orte ihrer Entstehung

stehung, und wir würden gar nichts von diesem erfahren haben, wenn nicht ein Vicarius des Heil. Gangolph - Stifts zu Mainz seine Präbend - Rechnung darin eingebunden hätte. In der damaligen Zeit existirten nach allen Thatsachen, die bekannt worden sind, nur zwei Preſsen in Mainz, die von Fust und Schöffer und die von Gutenberg und Compagnie. Fust und Schöffer haben in den vielen Werken, welche sie gedruckt lieferten, diesen Charakter nie wieder angewandt, also kann dieser Calender nur von Gutenberg gedruckt seyn.

Fragmente dieser Art müſsen zum öffentlichen Beweiſse an einem öffentlichen Orte niedergelegt werden. Ich habe die Nationalbibliotheck zu Paris gewählt, um dieses Fragment, mit den Bruchstücken von Donaten dort nieder zu legen, weil man dort die gröſste und schönste Reihe von Druckdenkmalen zu vereinigen gesucht hat, und weil ich überhaupt diese Anstalt für ständiger halte als irgend eine andere. Ich höre die Frage: warum

wähl-

wähltest du dazu nicht die Mainzer-Bibliotheck, die doch vielleicht die meisten und ersten Ansprüche hatte? — Antwort: weil sie in Kurzem in ein Nichts zusammen sinken wird, welches mich jetzt schon die viele Arbeit bereuen läſst, die ich auf die systematische Aufstellung derselben wenden muſste, weil sie von vaterländischen Producten nur einige wenige, allerdings sehr schätzbare, Denkmale verschlieſst, die ihr aber in Kurzem ebenfalls werden entriſsen werden. Ich schreibe dieses in einem Augenblicke, wo ich die noch brauchbaren, vor Kurzem zum Theil erst angekauften naturhistorischen und andere Werke an das Lyzeum abliefern muſs, wo der Beschluſs des Ministers des Innern vom 8ten Frimaire XII. den Bibliothecar nur zu einem Handlanger des Provisors und des Märes macht, und die Alterthümer der öffentlichen Bibliotheck, das einzige, was noch an ihre alten Rechte, an die Erfindung der Buchdruckerei erinnert, nach dem Wunsche der einen Parthei verkauft werden sollen, um den Kindern des Lyzeums, Schulausgaben dafür anzu-

anzukaufen, oder nach dem Wunsche der andern, dem Schicksale andrer Bibliothecken zu folge, an die Nationalbibliothek geliefert werden müſsen. Der Catalog liegt auch von diesem Theile der mir anvertrauten Bibliotheck bereit, und ist, wenigstens zum Theile, schon gebunden. Bei meinem letzten Aufenthalte in Paris wünschten mehrere Bibliothecare, ich solle das System meiner Eintheilung und Aufstellung bekannt machen. Es liegt auch wirklich in der Abschrift, einzelnen Theilen nach, bereit. Ietzt habe ich aber zu seiner Bekanntmachung alle Lust und allen Muth verlohren.

Um wieder auf den Calender zu kommen, bemerke ich, daſs von der sehr genau nachgestochenen Platte nur einige Probeabdrücke gemacht worden sind, die ich nur mit einigen Zeilen unter dem Titel begleitete: Notice du premier monument typographique en caracteres mobiles avec date connu jusqu'à ce jour découvert dans les archives de Mayence et deposé à la biblio-

C théque

thèque nationale de Paris par G. Fischer à Mayence chez Th. Zabern. 1804. 4°. Die eigentliche Bekanntmachung der Platte selbst werde ich mir für eine neue Ausgabe meines Versuchs über die Druckdenkmale Gutenbergs, oder, wenn es meine Zeit erlauben sollte, über die Erfindungsgeschichte der Buchdruckerkunst überhaupt vorbehalten.

Die Behauptung, daſs sich die Preſsen des fünfzehnten Iahrhunderts auf eine sehr natürliche Weise mit dem gemeinnützigsten Dingen abgaben, wird durch folgende theils von mir, theils von andern aufgefundene jährige Calender unterstützt.

1. ein merkwürdiger jähriger lateinischer Calender von 1460. in klein 4°. aus der Sammlung des Herrn Kunsthändlers Giuseppe Podozzi, welche sich jetzt in dem prächtigen Museum des Fürsten von Darmstadt befindet. Eine genauere Beschreibung findet der Leser in dieser Lieferung No. 99.

2. Ein

2. Ein jähriger deutscher Calender von 1470. in Fol. pat. Diesen hat Herr Steigenberger entdeckt und beschrieben. S. desselben historisch-litterarischen Versuch von Entstehung und Aufnahme der kurfürstlichen Bibliotheck in München. 1784. 4°. S. 44 — 46. Er befindet sich jetzt an der Nationalbibliotheck zu Paris.

3. Ein deutscher von mir aufgefundener Almanach vom Iahre 1483, (zu Speier von Peter Drach gedrückt) Ich habe denselben in der dritten Lieferüng meiner Beschreibung typographischer Seltenheiten No. 50. S. 129. beschrieben. Er ist, glaube ich, durch Herrn Payne nach England in eine Privatsammlung gekommen.

4. Ein Nürnbergischer deutscher Calender von 1484. in Fol. pat. S. diese Lieferung No. 104.

5. Sulzbachs Practica, ein deutscher Calender von 1486. S. diese Lieferung No. 113.

6. Ein deutscher Mainzer Calender vom Iahre 1493. in 12°. Dies ist ein Denkmal der Holzschneidekunst und findet sich in der Privatsammlung des Herrn Canonicus Batton zu Frankfurt. S. diese Lieferung No. 101.

7. Ein Mainzer von Peter Schöffer gedruckter jähriger Calender in Fol. pat. vom Iahre 1496. Siehe diese Lieferung N. 102.

So wird uns wahre Aufmerksamkeit mit ein wenig Unterscheidungsgabe verbunden, die uns die Typen genau ihren wahren Urhebern zuschreiben lehrt, noch auf eine Menge von Merkwürdigkeiten stoſsen laſsen, die in alten Klosterbibliothecken und Archiven, bis auf den heutigen Tag auf alten von Würmern durchfreſsenen Decken, aufbehalten wurden.

II.

II.

Schilderung typographischer Seltenheiten.

Schilderung einiger noch ganz unbekannten Mainzer Drucke.

92.

Ein Indulgenzbrief von 1463. 5 Blätter in Fol.

Dieser seltene noch ganz unbekannte Indulgenzbrief findet sich in der Churfürstlichen Bibliotheck zu Aschaffenburg. Er hat einen mit den bekannten Choraltypen gesetzten Titel, welcher so lautet:

Bulla cruciata sanctissimi
domini nostri Pape cōtra
turchos.

Auf dem zweiten Blatte fängt derselbe mit folgenden Worten an:

Pius Epūs ſuus ſuoꝝ dei etc.

Dies ist eine der stärksten Bullen welche Fust und Schöffer gedruckt haben, sie hat den Charakter Rota und endet mit folgenden Worten;

Anno incarnacōīs dñice M. cccc lxiii. XI. Kl' nouembris pontificatus ñri. Anno sexto.

Wie man in den Drucken der damaligen Zeit immer eine Menge Abbreviaturen findet, so ist es besonders in einigen frühern Drucken dieser Preſse, wie in den spätern. Die Werke der mittlern Druckperiode Schöffers sind weniger mit Abbreviaturen überladen. Die Columnen sind ziemlich winkelrecht gebildet, und haben gewöhnlich 45 Zeilen auf der Seite.

93.

Copia bulle indulgentiarū plene remissionis ɔcessarū pro tuitione fidei catholice contra Thurcos ad hospitale Sancti Iohannis Iherosolimitani in Rhodis.

in Folio patente. 1480.

Eine

Eine unbekannte Bulle von Schöffer gedruckt, welche drei Typen vereinigt. Die Uiberschrift ist mit den kleinern Missaltypen gedruckt, welche ich Choraltypen nenne, welche aber noch kleiner sind, als die, die in den Ausgaben des Psalters vorkommen. Die erste Zeile: Sixtus episcopus seruus seruorum dei. ist mit der gröſsten Missaltype gedruckt, welche ſich in den Psalterien von 1457, 59 und 1502. findet, und der Text hat die Paulus - Type. Ich habe dieselbe von der Decke eines alten Buchs losgeleimt, da aber das Buch nicht so groſs war, wie die Bulle, so sind unten einige Zeilen verlohren gegangen. Auch in der Mitte, wo dieselbe von dem Buchbinder getheilt wurde, vermiſst man einige Buchstaben.

Die Uiberschrift bezeichnet den Zweck dieses Briefs vollkommen; die Stelle, welche mir das Iahr des Druckes verräth, da diese Art von Bullen gleich nach der Erlassung durch den Druck vervielfältigt wurden, ist folgende: Altaria ſua diruũt et legẽ suã pdere conãtur manus porrigãt adiutrices

 quo

quo exinde nō solū eoꝝ tpali piculo in quo vniuersi . . . i cōstituti sūt occurrere injurias xpi nostri et eis q̃ xpiani noīantur illatas vt iuxta diuine et humane legis mādata tenētur vlcisci ſꝫ amplissima comoda p aia . . rū ſalute adipisci cognouerint de oīpotētis dei miſcd'ia et btô ꝝ Apl'oꝝ eius Petri ⁊ Pauli auctoritate cōfisi vniuersis xpi fidelibꝰ utriusqꝫ ſexus vere penitēlib, ⁊ ꝯf . . qui aliquā ecclesiis ubilib; p vniuersū orbē alibi tñ q, in urbe ꝯſistentibꝰ quas ad Hᵓ deputari cōtigerit qñcunqꝫ a pmis veſpis diei dominice palmarū pxime fut . . . quadragesime usqꝫ ad diē Paſche Resurrectōnis dñi nri Ihesu xpi immediate poſt aliam Quadragesimā ſequētis anni futuri Incarnacōnis dñice Millesimi quadri . . esimi octuagesimi p̃mi inclusiue ſemel dūtaxat deuote visitauerint et ad hmōi piū opus defensionis fidei put eoꝝ pia deuotio dictauerit manus porrexerint adiu . . .

adiu . . . plenariā oīm ſuoꝝ peccatoꝝ indulgētiā omnimodā remiſſionē etc.

Die Seite enthält 47 Zeilen, so weit ich dieselbe besitze.

94.

Ein Indulgenzbrief von Peter Schöffer gedruckt, in Folio. ſ. a.

Dieser Indulgenzbrief ist mit Rotatypen auf die innere Seite des Bogens gedruckt, und hat in der einen Colonne, ohne die Uiberschrift, welche in drei Zeilen mit Choraltypen gedruckt ist, 40 Zeilen, und in der andern und lezten, 47 Zeilen. Das Papier ist schön weiſs und hat das Zeichen eines d mit der Rose. Im Grunde scheint es ein Auszug aus der vorigen Bulle von 1463 zu seyn. Sie besteht aus folgenden Artikeln.

Sequūtur articuli abbreuiati vltime bulle ſacra | tissimaꝝ indulgētiarū ſacre cruciate cōfirmatiue | declaratiue et prorogatiue dictarū indulgentiarū.

Soweit

Soweit die Uiberschrift. Nun folgt der Text:

Primo vult sanctissim9 dn̄s n̄r q₃ in germania. gallia et quibuscūq₃ aliis locis sub pena exōicationis ꝛ suspensionis a divinis interdicti ꝛ maledictōnis eterne put amplius in p̄mis lr̄is desep cōfectis plenius cōtinetur publicari libere debeant.

Itē q₃ paupes quib₃ facultates nō suppetūt sive religiosi existāt siue nō faciendo p̄ces p sanctissimi dn̄i n̄ri et romane eccl̄e p speritate ꝛ fidei orthodoxe tuicōne ad deū effuderint sc d'm ordinationē cōmissarioꝝ. consequi possint dictas indulgentias ꝛ facultates acsi manus adjutrices porigerent.

Item sanctissimus dn̄s noster vult q₃ dicte indulgentie possint p mereri et collocari in locis ꝛ ecclesiis etiā interdicto suppositis.

Itē sanctissimus dn̄s n̄r cōcedit q₃ totiēs quōtiēs xpifideles visitabūt ecclesias loco ecc̄iarū vrbis q̄ solēt visitari t pe Iubilei habeāt

habeāt remisſionē plenisſimā et gratiā Iubilei dū tamē manus adjutrices totiēs quotiēs volent p mereri dictas indulgentias Iubilei p tuicōne fidei porrexerint.

Item S D N vult q; religiosi etiā mēdicantes de obſervātia et etiā alij q̃ ſine ſuoꝝ licētia platoꝝ manus adjutrices porrigere minime valent. et q̃ apti fuerint ad dictas indulgentias p dicandū ⁊ ↄfesſiones audiendū nō minus cōſequātur dictas indulgētias gras et facultates q; ſi manus adjutrices porrigerīt dū tamen labores in publicatione indulgentiarū vel cōfesſionib; audiendis ſ'm ordinationē cōmisſarioꝝ asſumere velint ſi ad hoc faciendū ſint apti. ſin autē tenebūtur fundere p ces p p ſperitate romane ecclesie put ceteri pauperes.

Itē S D N dat facultatē cōmissariis assumēdi ⁊ deputādi idoneos verbi dei p̃dicatores clericos ſeculares vel regulares cujuscūq; ordinis etiā mendicantiū de obſervantia deū timentes totiens quotiēs eis viſū fuerit in virtute ſancte obedientie et ſub excōicacōnis

late

late ſentētie pena etiā nulla ſupioris eorundē petita licētia etiā ſi expsse caveretur in eoꝝ conſtitutionibꝰ ⁊ ordinatione publicarēt indulgētias ſine licentia eoꝝ injūgendi ⁊ pcipiendi ut indulgentiā ac gratias et facultates pdictas in quibuscūq; locis de quibꝰ eisdem cōmiſſariis videbitur expediens populis fideliter publicēt pdicent declarant et eosdem ad cōtribuendū hm̄oi et reipublice xpiane defenſioni pposse inducant et exhortentur.

Item SDN dat facultatē eisdem cōmissariis declarādi et interptādi quecūq; dubia que possent oriri tam ex bullis p felic' recordatioñ. dñm Sixtū q; ex bullis p dñm Innocentiū ppam modernū cōcessis et qui in publicacōne dictarū indulgentiarū cōtingere possent.

Item SDN ne ſua et xpifideliū dictas indulgentias p mereri volentiū pia intētio fruſtretur ⁊ devotio vult q; omnes elemosine que ex hm̄oi indulgētia pueniēt recipiātur ⁊ reponātur in capſis ſeu ciſtis ordinādis in eccleſiis deputatis vel deputādis p viſitacōne adinſtar

inſtar ecclesiarū vrbis tribus clavibꝫ clauden-
dis. quarū vnā cōmissarius vel deputatus ab
eo. aliā aliqua pſona nobilis eccleſiastica. ter-
ciā vero vnus de rectoribꝫ et gubernatoribus
civitatis loci in quo erūt indulgentie habebūt
et cōservabūt.

Item S D N vult xpifideles indulgentias p
n
mereri volentes tā p ſe ipis qꝫ p aīabus pa-
rentū ⁊ amicoꝝ defunctoꝝ teneātur ppriis
manibꝫ niſi aliqua racōnabili cā impediti fue-
rint suas elemosinas in dictis cistis siue cap-
sis ponere. alioquin illis nō ſuffragabitur.

Itē nō pt etiā Cōmissarius pncipalis ne-
qꝫ qui cūqꝫ alius pecunias ex hm̄oi indulgen-
n
tia jubilei tā p vivis qꝫ p defunctis puenien̄.
neqꝫ etiā pecunias q̃ pueniūt ex aliqua dis-
pensatione irregularitatis aut infamie ā cōmu-
tacōne quorūcūqꝫ votoꝝ aut ex cōpositione
fructuū male pceptoꝝ ex beneficiis obtentis
p ſimoniā ad manus ſuas ſub pena ſentētie la-
te recipere ymo tenetur ſub eisdē penis xpi
fideles forsitan ppter defectū debite informa-

cōmis

cōmis eisdē pecunias pdictis indulgentiis gratiis ꝛ facultatibꝫ pmerendis dare volentes ad ciſtā sive capſam ut ppriis manibꝫ dictas pecunias imponāt remittere et inducere.

Item vult S D N qꝫ quādo levabūtur dicte pecunie ex ciſtis sive capſis qꝫ abeāt levari in pſentia illoꝝ qui habēt claves vel deputandorꝝ ab eis et vniꝰ vel duoꝝ notarioꝝ in quoꝝ pn̄tia in hospicio dicti ꝯmissarii vel in alio ſcd'm qꝫ sibi videbitur habeāt numerari fideliter et inſtrumentū ſup hoc cōfici debet in mēbranis sive pgameno si repiri posset et dictū inſtrumentū ad cameram apl'icā p dictos dn̄os Cōmissarios mitti et sub sigillo.

Item S D N inhibet quibuscūqꝫ ſn̄īe late ꝛ interdicti quibuscūqꝫ platis. archiepis. epis. abbatibꝫ. ppositis. decanis ꝛ aliis eccleſiasticis pſonis tam ſecularibꝫ qꝫ regularibꝫ ac dn̄is ꝛ palibꝫ ne aliqd de pecuniis ex hm̄oi indulgen̄. puemen̄. directe vel indirecte quovis quesito colore p ſe vel alios exigāt detineāt ā recipiāt nisi qd' fuerit eis gratis oblatū a Cōmissariis.

Item

Item q3 S D N intellexit q3 plures magistri fabrice se reddunt difficiles p collocacōne indulgentiarū in eo4 ecclesiis nisi ptē sive quotā pecunia4 ex dictis indulgentiis puenientiū recipiāt cōtra mentē sanctissimi dñi nostri qui mandat z pcipit dictis magistris sub penis supdictis ac indulto4 pruilegio4 ecclesiis in quib3 hmōi capse seu ciste ponātur vel poni deberent cōcesso4 pvacōnis ut capsas sive cistas hmōi in eo4 ecciis benigne z sine ullo impedimēto poni pmittāt ac cōsiliū auxiliū z favorē ad hoc prestēt neq3 de pecuniis ex hmōi indulgētiis in eo4 ecciis pvenieñ. directe vel indirecte quovis quesito colore quicq3 audeāt recipe seu detinere nisi eisdē gratiose et spōte ab eisdem Cōmissariis fuerit obiatū.

Item S D N papa modernus supplet omnes defectus si qui in dictarum indulgentiarū publicacōne inter venerūt temporibus retro actis et quos in posterū fortasse intervenire cōtigerit.

Item Sanctisſimus dn̄s noster vult q; omnēs locorū ordinarii ſub penis ſupdictis in virtute ſancte obedientie et ſub pena prestiti p eosdem ordinarios eidem ſedi in eorū p motionibus juramenti ac aliis penis in ſup dictis litteris apostolicis cōtentis ſe promptos et favorabiles in dictarū indulgētiarum admisſione et publicatione exhibere teneantur.

Diese Bulle ist also offenbar von eben der Zeit, d. h. von 1463. und enthält die wesentlichen Artikel der gröſsern, vorher beschriebenen.

95. 96.

2 Ablaſsbriefe von 1480. in Quer-Folio.

1. Der eine ist von Schöffer gedruckt auf einen halben Bogen und enthält nicht mehr als 27 Zeilen. Was besonders merkwürdig ist bei diesem Drucke, und was beweiſst, daſs man damals ſchon, selbst wie heut zu Tage, um Zeit und Tagelohn am Drucken zu ſparen, Dinge zweimal setzte. Dieser Brief

ſteht

ſteht auf einem Bogen zweimal geſetzt und gedruckt. Um einer Menge Kleinigkeiten nicht zu gedenken, die den doppelten Satz beweiſen, brauche ich nur das erste Wort zu erwähnen, welches verſchiedene Initial-Buchstaben hat. In der Mitte sind mehrere Zeilen freigelaſſen, um den Tag, Monath, auch den Namen des Trägers hinein zu schreiben.

Er lautet ſo:

Vniversis presentes litteras inspectu-ris Raymūdus peraudi ſacre pagine pfessor Archidiacon9 Alniſieñ. in ecclesia Xanctoneñ. ſedis apl'ice ptho notarius. ad Almaniam vniuersaq; et singula puicias. ciuitates terras et loca germanie Sacro romano imperio princi-pibusq; electorib9. ac ſubditis vbilibet ſubiect'. Orator nūcius et cōmissarius apl'icus Salutē. Notū facim9 quatenq ſanctissim9 dñs noſter Innocētius ppa octauus et modern9 cūctis vtriusq; ſexus xpi fidelib9 p tuicōne orthodoxe fidei cōtra thurcos iuxta ordinationē nra; man9 adiutrices porrigētib9 pter iubileū

 et

et alias indulgētias gras facultates qs supdicti xpi fideles obtine' dūtaxat pn̄t visitādo eccĩas p nos aut p cōmissarios n̄ros deputādas, ac si visitassent eccĩas vrbis tpe Iubilei put in bullis apl'icis desup cōfectis plenius cōtinetur. possint elige' ɔfessorē idoneū secularē uel regularē q eos vita comite ab om̄ib9 excessib9 ⁊ delictis pterq3 sedi apl'ce reseruatis totiēs quotiēs opus fuerit absolue' possit. Et insup totiēs quotiēs ad talē statū deuenerint vt verisimiliter de eo4 morte dubitet˜. etiā si tūc eos ab hac luce decedere nō ɔtingat, atq3 in vero mortis articulo plenariā oĩm suo4 pcco4 remissionē eis valeat imptiri de sue plenitudine potestatis facultatē cōcessit Voluitq3 idē sanctissimus dn̄s nr̄ motu pprio oēs ⁊ singulos hm̄oi bn̄factores at3 eo4 parētes defūctos et eo4 bn̄factores q cū caritate decesserūt in oĩb' p cib9, suffragiis, missis, elemosinis, ieiuniis, oroib9, disciplinis ⁊ ceter' om̄ib9 spūalib9 bonis q fiūt et fieri potert in tota vniversali sacroscā xpi eccĩa militāte et oĩb9 mēbris eiusdē in pp tuū p ticipes fieri. Cū itaq3

itaq; deuot . . . in xpo . . . .
(hier ist für den Namen Platz gelassen,). . . .

ad ipius fidei piā subuētionē et defensionē iux sūmi pōtificis intētiōz et nraz ordinacōz put p pñtes tras sibi ī hm̄oi testimoniū a nob' traditas approbamus de suis bonis ɔtulerit eiusdē aucte pontificiz sibi ut indulgētia p pdicta tuicōne fidei cōcessa quo ad in supeioribus ɔtēta vti et gaude' valeat, merito cōstat esse ɔcesssum. Datum sub sigillo nro ad hoc ordinato. Die . . . . Mensis . . . . Anno dñi M. cccc. lxyx viij.

Forma absolutionis in vita totiens quotiens.

Misereatur tui IC. Dñs nr ihesus xps p meritū sue passiōis te absoluat. aucte cuius ɀ apl'ica michi in hac pte ɔmissa et tibi cōcessa ego te absoluo ab om̄ibus pccis tuis In noīe patris et filii et spiritus sancti Amen.

 Forma

Forma absolucōis et plenarie remissionis ī vero mortis articulo vel verisimili.

Miseratur tui IC Dñs ñr ihesus xp̄us p̲ meritū sue passionis te absoluat. et ego aucte ip̄ius et apl'ica michi in hac p̲ te cōmissa et tibi cōcessa te absoluo Primo ab om̄i sentētia excōicacōis maioris uel mīoris quā incurristi. Deinde ab om̄ib9 pccis tuis cōtritis confessis ȝ oblitis. cō ferēdo tibi plenariā oīm pcco℞ tuo℞ remissionē. remittendo tibi penas purgatorii In noīe patris et filii et spiritus sancti Amen.

No. 2. ist auf Pergament gedruckt, und enthält von Wort zu Wort denselben Ablassbrief, welcher aber mit lateinischen Charakteren und, wie es scheint, von einem italienischen Drucker verfertigt ist.

Er enthält ebenfals 27 Zeilen, und stand auch doppelt auf einem Pergament in Folio

Folio. Dieser ist aber nicht doppelt gesetzt, denn man findet auch bis zum kleinsten Punkte Uibereinstimmung.

Dergleichen einzelne Drucke sind gewiss unzählige verlohren gegangen, ich schliesse dies aus den kleinen Entdeckungen, welche ich in meiner typographischen Laufbahn, auf den Decken machte. Uiberhaupt wünschte ich, dass die Typographen alle die Fragmente sammelten, welche sich auf den Einbänden alter Bücher loslösen lassen.

Nur erfordern diese Entdeckungen ein geübtes Auge, welches einem einzelnen Blatte auf dem ersten Anblick seinen Drucker zuzuweisen versteht; besonders aus der Ursache, sich nicht unnöthige Mühe zu machen, wenn der nur auf einer Seite gedruckte Bogen, den Druck nach innen wendet.

97.

Incipit q̄ſtio notabilis et corde bñ ruminā-
da de cuſtodia lingue. Venerabilis mgri
Iohānis Gerson. ſacre Theologie docto-
ris p̄clarissimi et cancellarii parisiensis.

Am Ende:

Explicit q̄ſtio notabilis et corde ruminād a
de cuſtodia lingue Venerabilis viri magi-
ſtri Iohānis Gerson. Sacre theologie do-
ctoris et Cancellarij Pariſienſ.

6 Blätter in klein Quart oder groſs 8.

Ein den Typographen bis jetzt ganz un-
bekannt gebliebener Mainzer Druck aus der
Preſſe Fuſt's und Schöffer's.

Es iſt die Rotatype, mit welcher Au-
guſtinus de vita chriſtiana und alle dieienigen
Werke gedruckt ſind, die ich anderswo be-
ſchrieben und angegeben habe. Das Papier
iſt ſtark und hat das Zeichen der Lilie unter
welcher ein Schild ſteht mit den Buchſtaben
b l c Der Druck hat übrigens weder Blatt-
zeichen, Seitenzahlen noch Cuſtoden und 30
Zeilen auf der vollſtändigen Seite.

Das

Das Exemplar iſt ganz rein und nicht illuminirt.

Vermuthlich giebt es von dieſem Drucke mehrere Ausgaben, beſonders zeichnet ſich unter denſelben die Zelliſche aus. Da aber der Tractat zu bekannt und zu unwichtig iſt, würde eine Vergleichung dieſer verſchiedenen Ausgaben ganz ohne Nutzen ſeyn.

Ich fand dieſen Druck in Herrn Podozzi's Privatſammlung, welche ietzt das Darmſtädtiſche Muſeum bereichert.

Ulrich Zell's Ausgabe iſt mit der bekannten Mitteltype gedruckt, welche gröſſer iſt als die Mainzer Rota-type. Daher dieſe Ausgabe nur 27 Zeilen auf der Seite enthält, ohngeachtet das Ganze ebenfalls aus 6 Blättern beſteht. Das Papier iſt vortreflich. Die Signaturen fehlen. Dieſe Ausgabe findet ſich an der Mainzer Bibliotheck Cryptotypographen No. 8. und No. 20. und hat folgende Uiberſchrift, die von der vorigen in einigen Kleinigkeiten abweicht.

Incipit nobilis questio de Custodia ligue. ꝛ corde bene ruminanda. venbilis Mgri Io-Iohãnis Gerson., Sacre Theologie doctoris p clarissimi ꝛ Cancellarii parisieñ.

Die Unterschrift hingegen lautet so:

Explicit questio notabilis de Custodia lingue ꝛ corde bñ ruminanda. Venbilis viri Mgri Ioh' Gersón. Sacre Theologie doctoris. Cancellarii parisieñ.

Es giebt noch eine Cöllner Ausgabe von eben diesem Tractate, welche ebenfalls aus 6 Blättern besteht, und weder Blattzeichen, noch Custoden, noch Seitenzahlen, aber folgende Uiberschrift hat:

Incipit Notabilis questio de Custodia lingue. ꝛ corde bñ ruminãda venbil' Mgri Iohañis gerson sacre theologie doctoris p clarissimi et Cancellarij parisieñ

am Ende steht:

Explicit questio notabilis d' Custodia lingue ꝛ corde bene ruminanda. Venerabilis

viri

viri magistri Ioh' Gerson. Sacre theologie doctoris. et cancellarii parisieñ.

Diese Ausgabe hat ebenfalls nur 27 Zeilen auf der Seite, ist von Arnold ther Hoernen zu Cölln gedruckt und befindet sich an der Mainzer öffentlichen Bibliotheck. s. Cryptotypogr. No. 20.

98.

Carmen Philippi
Beroaldi de domince passionis (sic)
6 Blätter in 4°.

Das Werk eines noch ganz unbekannten Mainzer Druckers, welcher sich in den Wappen mit dem Rade m. 5. unterzeichnet. Der Schwärze, dem Papiere nach u. s. w. zu urtheilen, hat derselbe zu Ende von 1480 gedruckt. Man findet Blattzeichen mit arabischen Zahlen angegeben, welche aber nach der alten Form, von 2 bis 5 ausgedruckt sind. Die Verse sind weit von einander abgerückt, so daſs nur 15 Zeilen auf der Seite stehen.

Der

Der Titel, oder vielmehr das erſte Wort iſt mit gröſſern Buchſtaben gedruckt, wie die Abbildung davon beweiſst, welche ſich auf der Kupferplatte befindet.

Unter dem zwei zeiligen Titel, befindet ſich ein Holzſchnitt, welcher in wenigen Strichen ſehr charakteriſtiſch iſt. Er hat 4 Zoll 9 Linien Höhe und 3 Zoll 3 Linien Breite. Er ſtellt wahrſcheinlich den Beroaldus vor, welcher am Oelberge vor dem Creutze ſteht, und auf den daran gehefteten Chriſtum deutet. An dem Creutze hängen noch überdies die Geiſeln und Ruthen.

Auf der Rückſeite des erſten Blattes wird der Titel, aber richtiger, wiederhohlt, denn auf dem erſten Titel iſt das Wort die ausgelaſſen und für den erſten Buchſtaben, welcher hineingemahlt werden ſollte, iſt Platz geblieben, wie ſich aus dem folgenden ergiebt: indem ich für nöthig halte, den Leſer ganz mit dieſem Gedichte bekannt zu machen, da es, wie ſein Drucker ganz unbekannt und in keiner Ausgabe von Beroaldi opusculis anzutreffen iſt.

Carmen

Carmen Philippi Beroaldi de die dominicae passionis,

Enit moesta dies: rediit lachrimabile tempus
Sancta salutiferi celebrantur funera christi
Nunc oculi rubeant fletu: nunc pectora planctu
Liuida sint: crebris singultibus ilia vellat.
Quisquis amat christi nomen vel numen adorat
Haec lugenda dies nigroqꝫ notanda lapillo est:
Gaudia: nequitiae: ucneres *): convivia. lusus.
Scoma. voluptates. risusqꝫ. jociqꝫ. salesqꝫ
Este procul. veniant cum solicitudine fletus.
Cura. dolor. gemitus. moeror. suspiria. luctus
Haec est atra dies atro signanda colore.
Nunc sunt pullati. proceres. pullataqꝫ turba.
Atratri pariter veniant juvenesqꝫ senesqꝫ
Omnis vestitu veletur foemina fusco.
Moereat oĩs ager mõs. silvae fluia colles
Moereat oẽ genꝰ pecudũ. genꝰoẽ feraꝝ
Squãosũqꝫ pecꝰ pisces. pictaeqꝫ volucres.
Aer. vulcanus. tellus. mare. cyntia. titan
Sidera. caelicolae. mundꝰ. Sint oĩa moesta
Haec ĩ moesta dies moeroris cõscia magni.
Nũc heracleti lacrimas uultusqꝫ saeveros
Crassi. ꝛ xenocratis faciẽ frõtẽqꝫ Catonis.
Squalẽtẽqꝫ decet barbam usurpare reorũ.
Nemo vl' infectas coco vl' murice vestes

Induat

*) Druckfehler statt veneres.

Induat. ostrini nemo tyriiqȝ coloris
Vestimenta gerat. non fulvo fpēdeat auro
Torqs. nec digitos oneret car būculꝯ ardēs
Nec pmat articl'os adamas v'idisqȝ fmaragdꝯ 2.
Impexaeqȝ comae. fit crinibꝯ emula barba
Non cernsatis incedat foemina buccis
Nullaqȝ pigmētis linat os. ā labra coloret
Non matrona potēs gēmata mōilia gestet
Nec legmēta ferāt aut lutea flāmea fpōsae
Haec est illa dies, qua ptormēta labores.
Mille alapas mille ⁊ colaphos. cōvicia mille
Mille flagelliferos tortores. v'bera mille
Et recutitorum ludibria judeorum.
Ille opifex reꝶ christus. mūdiqȝ capacis
Cōditor excellens. ⁊ inenarrabilis auctor
In cruce. Suffixis māibꝯ. pedibꝯqȝ pependit
Spica ferta gerēs. mirataqȝ pocl'a gustās
O funesta dies o lamentabile laetum.
O gētis rabies o mēs furibūda pphanae
O fcelerata cohors. libycis truculētior urfis.
Tigrideqȝ hircana. ficulaqȝ immāior aula.
Siccine facrilegas vos juvit fāguie fācto
Cōmaculare manus judei. ⁊ dedere morti
Illū. qui vobis vitam lucemqȝ benignus
Donarat. cāpos qui lacte ⁊ melle fluentes
Imperiū qȝ potēs dederat. fedesqȝ beatas
Qui pharīū mergēs erythreo ī gurgite rege
Asferuit veftros. in libertate parentes.

O Scelꝯ

O Scel9 o labes. mõſtrum portentaqȝ dira
Asportãda pcul. irasqȝ agitãda p omnes
Tu ne palestimae ſoboles nequisſĩa gẽtis
Audebas tã grãde nephas. ut pdae velles
Qui te ſervavit p ſaecula plurĩa christũ.
Qui ſacras leges divinaqȝ dogmata mosi
Tradidit. ⁊ ſriptas ſolymoꝝ ĩmõte tabellas
Ut tu palmiferis ſancta ĩ regionib9 esſes
Heu quas p ſolvis grates pro munere tãto
Heu quae pro meritis tãtis ĩgrata repẽdis
Ec quod idumeo reperitur crimine majus
Crimine q' nulli posſint aequare nepotes
Crimiẽ. quod cũctis ſit detestabile ſaeclis
Nulla ne veſ[illegible] potuit cohibere furorem
Religio. nõ cana fides. non inclita virtus
Priscorum. nõ tanta pii miracula christi.
Non tot veridicis p dicta oracla pphetis
Sacrilegis valuere aĩos rvocare furẽtes
Conſiliis. tam dira lues. praecordia pſſit.
O mortale genus vecors. O pectora caeca
O gens infoelix ſolymoꝝ et caeca futuri
Perdere dñ Christũ affectas. te pfida pdis.
Nã vos dira manẽt tormẽta. ⁊ ſaeva gehẽne
Supplicia. excruciãt ignes flamaeqȝ purũt
Sulphureae. luitis meritas ſempqȝ luẽtis
poenas p ſcelere hoc ĩfãdo ac talib9 ansis
Sors natos eadẽ inſequitᷣ. Seriẽqȝ nepotũ
Cũctaqȝ posteritas huic ẽ obnoxia culpae.

3.

Et

Et purgare datur nulli commissa parẽtum.
Quī vos dira coquāt mortis tormẽta fcd'ae.
Sic circūcisae mulctant crimīa gentis.
Sicqꝫ patres. nati. Sic qui nascentur ab ill'
Nullus habet stabiles sedes judeꝯ appella
Nulli certi domus. nulli sua rura coluntur.
Utqꝫ procelloso jactat in aequore cimba
Quā velis ⁊ remigio ac rectore carentem
Sudificꝯ boreas rapit huc. notꝯ hūidꝯ illuc.
Hinc euri vertat rabies. ad circius illinc.
Afflictamqꝫ rotāt infesto turbine venti.
Haud aliam degens vitam fugitiuꝯ ⁊ erro
Errabunda trahit vestigia. fertur ⁊ illinc
Huc redit. ⁊ nusq̄ꝫ figit patrimonia verpꝯ.
Lucifuga. infamis viciato foedus odore.
Utqꝫ aquilam cignꝯ. cornicē noctua. milvū
Loruꝯ. murē elephas. gallū germāicꝯ odit.
Ut cōgrū murīa. lupū canis. utqꝫ camelū
Odit eqꝯ. Sic cūcti hoīes odere nephādā
Progeniem. diraeqꝫ cavent cōmercia gētis
Ite igitur vesana manus recutitaqꝫ p̄les
Ite palestini generis mutilata propago
Figite praeclaꝝ de servatore tropheum
Sacrilegas armate manꝯ liquasqꝫ p̄caces
Exercete odiis. et christi poscite mortem
Mortē quae nobis flagrātia tartata pādit
Mortem quae nobis patefecit limīa caeli
Quae mortis vires ⁊ formidabile virus

4.

Insidia-

Insidiatoris fracta cervice draconis
Extinxit. rupit pedicas. nodosq; resolvit.
O mors tu nobis vitalia lumina praebes.
Nectar & ābrosiae succos tu sancta ppīas
Per te tartareos mães, immane barathrū
Infernosq; lacus stygios plutonia regna
Effugimus, per te sublimia tecta petuntur.
Panditur elysium per te sedesq; beatae.
Per te syderei penetramus lymen olympi.
Per te parta salus: per te caelestia regna.
Haec nobis optāda dies venerādaq; cultu
Praecipuo. niveis haec est signāda lapillis
Quare o cultores Christi fideiq; probatae
Quos habitu mō squalēti lugere jubebā.
Mutato cultu. pro moestis sumite laetas
Pro nigris tyriasq; togas. īfectaq; cocco
Pallia. sint gēmae digitis. cervicib9 aurū
Pro lachrymis risus p plāctu gaudia sūto
Pro moerore joci. pro sollicitudine lusus
Haec celebrāda pio sēp venerādaq; cultu
Haec nobis est festa dies. qua sāguine fuso
Christus tormētis & funere funct9 acerbo
Faucib9 eripuit sathanae. aētnisq; gehēnae
Suppliciis mortale gen9 ac morte scd'a.
Christe patris Summi nō enarrabile v'bū
Criste dei virtus. sapientia summa parentis
Aeterne aeterno mūdum cū patre gubernās

Criste potens rerum Maria de virgine nate
Quae genitrix ſine patre fuit. ſinceraqȝ virgo
Sola ſalutiferam peperit ſine conjuge prolem.
O ī potens te Christe p̄cor miserere Philippi
Si puro te corde colo. ſi numen adoro
Christe tuū. legesqȝ tuas. ſi dogmata ſector
Cristc tua. et trinum ueneror te nomine ⁊ vnum
Da veniam erranti. parcas peccasſe fatenti.
Succurasqȝ meis Rex claementisſime rebus.
Ut vivam foelix ⁊ mente ⁊ corpore ſanus
Aeterniqȝ fruar post mortem luminis aura.
Christe piā matrē fratres charosqȝ p̱pinquos
Et mihi jocundos per tempora lōgą ſodales
Custodire velis. quaeso o Rex maxime regū
Hoc p̄cor ī p̄mis. haec ſint rata vota p̄cātis.
Bentivolum pilia nobis aetate parentem
Bētivolamqȝ domū ſerves. ut p̱ſpera foelix
Floreat. utqȝ diu patriae moderetur habenas.
Fortunata bonis cunctis. ⁊ pervide gaza.
Auxiliumqȝ feras miſeris mortalibus. Amen.

Darunter das Wappen, welches nach Art des von Fuſt und Schöffer zwei Schilder an einem Aſte hängend, vorſtellt, wovon das eine das Mainzer Rad, das andere den Namen des Druckers m. 5. enthält. Man ſehe die Kupfertafel.

Es

Es ist allerdings noch die Frage: ob das Rad auf Mainz, als den Wohnort des Druckers, oder auf den Drucker in Absicht anderer Umstände Bezug habe? Allein mit mehr Wahrscheinlichkeit läſst sich gewiſs für das erstere entscheiden, da das Rad als Mainzer Wappen schon allgemein bekannt war, und da auch andere Buchdrucker in ihren Schildern das Zeichen der Stadt führten, wie Michael Furter zu Basel u. d. gl. m.

Wenn sich der Drucker mit einem W, Wagner, unterzeichnet hätte, nun so könnte man mit eben der Wahrscheinlichkeit behaupten, daſs das Rad auf seinen Namen anspiele, wie der Drache in Peter Drach's Wappen, auf den seinigen.

So viel ist gewiſs, daſs der Charakter nach keinem Mainzer Charakter geformt ist, und daſs dieser unbekannte Drucker denselben anders woher ziehen muſste, wie auch schon Peter Friedberg, Medenbach, und Heumann gethan hatten.

Etwas muſs ich über die Schreibart ſelbſt noch ſagen; daſs dieſelbe in den Abkürzungen in Wegnahme, und Zuſetzung der Buchſtaben eben ſo unbeſtimmt ſey, wie in andern Drucken dieſer Zeit, dies hat der Leſer bei Durchleſung des Gedichts wohl ſelbſt bemerken können. Nur eine Abkürzung habe ich genauer bezeichnet befunden, als in andern Drucken, nämlich das pro und per. Das erſte deutet er durch den Strich vor dem p an; z. B. p heiſst pro; hingegen p mit dem Striche nach vorn p bedeutet per.

Das Papier iſt etwas gelblich, indem ich dieſen Druck aus einem alten vermoderten Manuſcripte hervorzog und hat das Zeichen eines mit dem Kopfe zurückgewandten Lammes, welches eine Fahne, einen Kopf oder ſonſt etwas trägt, was ich nicht zu entziffern vermag.

99.

Ein Calender von 1460.

6 Blätter in 4°.

Herr Podozzi, Kunsthändler, hatte diese Blätter von einer Decke losgelößt, welche er sogleich für einen Calender halten mußte, da die Namen der Monathe ziemlich deutlich darauf ausgedruckt waren. Der Druck schien ihm mit einem Schöfferischen Aehnlichkeit zu haben. Er hatte die Güte mir denselben zur Bestimmung und Beurtheilung zuzuschicken. Ich fand sogleich, daß die Typen vollkommen mit denen übereinstimmten, welche sich in der Celebratio missarum dioececeos moguntinae finden und die von Gutenberg selbst im Iahre 1463 an die Carthaus geschenkt wurden. Man sehe meinen Essai sur les monumens typographiques de Gutenberg No. 6 und 7. pag. 79 und folg. Diese Unterschrift habe ich genau nachstechen lassen und werde dieselbe einer zweiten Ausgabe dieses Buchs einverleiben.

Die Einrichtung dieses Calenders ist folgende:

Auf dem ersten Blatte liest man statt des Titels:

Particula prima de dño āni et significatīs ēius ad que humana ratio ptingere potest.

Diese Worte sind mit der gewöhnlichen Type, mit der Texttype gedruckt. Nun folgt eine Zeile mit Missaltypen, die denen gleichen, welche ich von vorigem Buche erwähnte und welche ich auch habe in dem angeführten Werke nachstechen lassen.

Consideratis singulis planetarum dignitatibus in figura reuolucōnis āni lx

Nun folgen einzelne Uiberschriften, die theils mit dem folgenden eine Zeile machen oder auch abgesondert sind.

De bellis h° anno p̄ sagitis
De Egritudinib9 et infirmitatib9 h° anno.
De mortalitate ꝛ peste.
De fertilitate ꝛ sterilitate.

Nun

Nun folgt auf dem zweiten Blatte recto ohngefehr in der Mitte mit Missaltypen.

Particula secūda de ſtatibus ſectarum.

De Criſtianis.

Status xpianoꝝ ex mercurio et signo v̄ginis dep̄henditur eo qꝫ tale signū hora natiuitatis x̄pi vn̄ fides n̄ra depēdet aſcēdiſſe legitur. Criſtiani igit̃ magna impedimenta patientur a thurcis et ab in fidelibꝰ. et a ſeinuicē maxime diſſentirent p̄pter mercuriuꝫ ꝯbuſtū aſpicientē ſignū v'gin̄is ex opposito in reuolucōne.

De Thurcis et tartaris

De Iudeis.

Sarraceni.

Nun folgt:

Particula tercia de criſtianis ut ſequitur.

Hier fehlen einige Blätter, denn auf dem dritten Blatte folgt, nach einem Abschnitte von acht Zeilen, welcher, — Dies in decembri Fleubothomia apti, — überschrieben ist, ſeptima particula,

also müſsen wohl die übrigen dazwischen fehlen. Die siebende Partikel lautet denn so:
De impſſionib9 aeris ad regionem nram. Hyems ad latus caliditatis declinabit. Ver huĩditatis cũ vento4 flatu. Eſtas ad ſup. fluā caliditatē et siccitatē Autũnus a natura sua parũ egreditur ad latus siccitatis de-clinādo.

Ietzt folgen die Monathe nach einander, davon nur einige zur Probe.

Mayus.

Circa ſcd'm et terciũ dies mars tẽpe-ſtatē faciet cũ pluuiis et ventis auſtralib9. circa iiij. diē humiditas uel ventus appāre-bit. Et circa. vij. viij. et ix. dies mars cancrũ intrās tēpeſtates mouebit calorem et fortē ventũ. Circa decimum ſextũ et. xvij. cũ vento pluuia. Circa xxj, mutacō pſi-gnat̃. circa. xxii. humiditas aut ventus. Cir-ca vicesimũ octauum. dies nebulosa cũ hu-miditate.

Auch müſſen wir noch leſen, was er von dem October ſagt:

October.

October.

Circa sui principiū alternacōem faciet cū calore pluuia. circa. iij. diem aeris obscuritatē cū ventu forti. circa diem. vij. cū humiditate dabit ventū vel aliā aeris alternacōꝫ. circa. xiij. humiditatem dabit. circa xv. et ppe hos dies alteracō p pluuias ventos et aeris obscuritate apparebit. circa xxi. in regionibus nris accidet frigus ventus et sequitur nix fortis. circa xxiiij. v. vi. vii. et hos dies et hos dies alteracō validissima p frigora ventus geladia et mues. et erunt dies satis frigidi. Circa: xxviij. et in fine mēsis iterū alteracō p aliq pdcō4 et pruma cū nebulis dēsis.

Das Papier ist sehr stark, läſst sich aber nicht genau beurtheilen, da durch das Feuchtmachen und die gelbe Pappe von Roggenmehl, welche noch hie und da darauf hängt, seine eigentliche Farbe, sein Ansehen überhaupt und selbst die Fläche etwas geändert ist.

Vollkommene Uibereinſtimmung der Charaktere mit dem vorigen findet der Beobachter in den folgenden.

100.

Dyalogus inter. hugonem. cathonem et oliuerium. ſup libertate ecciaſtica luculentiſsime elaboratus feliciter incipit.

Am Ende:

Dyalogus ſup libertate eccleſiaſtica nouiter compoſitus feliciter finit.

weiter unten:

Omnia ↄſilio prius expire q̄ armis.
Vt nequit Nimiis. (sic.)

20 Blätter in 4.º

In G. Podozzi's Sammlung.

Dieſes Geſpräch iſt auf ſehr ſchönes ſtarkes Papier gedruckt, welches das Zeichen eines d hat mit dem Creutz, denn das Vorſetzpapier mit dem Ochſenkopf iſt älter und iſt wohl vom Buchbinder zugeſetzt. Es iſt ein merkwürdiger, den Typographen nach ganz unbe-

unbekannter Druck, welcher nach den Vergleichungen der Typen und dem ganzen Ansehen des Druckes offenbar von Gutenberg gedruckt ist, wenn nicht die gedruckte Unterschrift in dem Speculum Sacerdotum, — impressumque Maguntie, — und die schriftliche Notiz in der Celebratio missarum von 1463 beide falsch sind, was wohl Niemand behaupten wird, der diese Gegenstände selbst untersucht hat.

Man bemerkt, wie man schon voraus wissen kann, weder Blattzeichen, Seitenzahlen noch Custoden, und eine vollständige Columne hat 31 Zeilen oder 5 Zoll 1 Linie Höhe, und 3 Zoll Breite.

In dem vorigen Calender von 1460 sind wahrscheinlich der Uiberschriften wegen die Columnen nicht gleich hoch. Die erste Seite hat 5 Zoll 7 Linien Höhe; die 2te nur 5 Zoll 6 Linien; die dritte hat 5 Zoll 3 Linien Höhe; die 4te nur 5 Zoll 2 Linien; die 5te Seite, oder vielmehr die, welche mit der Uiberschrift anfängt, „Dies

in

in decemhri fleubothomia apti.“ iſt der vorigen ganz gleich; die Rückſeite hingegen iſt wiederum 5 Zoll 6 Linien, hoch, die folgende desgleichen. Die letzte Seite in dieſem Exemplar, welche ſich mit der Beſchreibung des October anfängt, iſt 5 Zoll 3 Linien hoch. Die Breite iſt im Gegentheil ganz übereinſtimmend, 3 Zoll, 5 Linien.

Was nun das Geſpräch über die Freiheit der Kirche ſelbſt betrift, ſo tritt Hugo mit dem Oliuerius zuerſt auf: Dic michi, ſagt Hugo, Oliueri verū ē quod audio conſulatū theneñ. clero abſtulisse antiquissima priuilegia et credere hoc posse de iure.

Oliuerius.

Veru hugo. ſʒ nō eodē ſensū a Clero et Ciuitatis emulis accipit̃ quo a cōſulib9 fc̄m c̄.

Mit ſehr vielen Abbreviaturen, wie dieſe kleine Probe ausweiſst, iſt der ganze Druck ausgefüllt und abgekürzt. — Oliuerius läſst ſich von Hugo überzeugen, welcher

cher ihn endlich noch auf ſeinen Collegen Cato verweiſst. — interroga socium tuū quem asseris iuriſtam ſi verum dixi.

Oliuerius.

Dic michi cato ē ne ita in cedula vti hugo retulit.

Cato.

Tota quod eſt in cedula retulit et qȝ plura pro parte noſtra addidit.

Oliuerius.

Hugo estimaſſeȝ ſp te ptē cleri faue' et p illa pte iura ſtuduisse. iā ut intelligo eī ſtuduisti p pte cītatis ꝛ laicoꝝ qd' tñ plures de ↄſulatu vix credūt q̃ tibi soli reſiſtētiā a clero factā impīgūt ꝛ nulli altei ideo voluiſſeȝ qȝ te ſicuti nos audiuiſſēt ꝛ cessaret suspicō indubie.

Cato (nimmt des Hugo Partie.)

Dñe oliueri rogo nolite eſtimare dñm hugonē ppter iuriū hmōi allegacōȝ ↄclude' velle p cītate quīimo hec pmpta īpius allegatis iuriū p nobis faciētiū vehementē michi

chi p̄ sūp cōʒ inducit ɔcl'onis ɔtrarie: noui iuristarum sb'tilitatē. hec ad aurē vobis dico: ne nimiū ppter hec p eū allegata de eo ɔfidatis.

Oliuerius.

Si hec hugo ducit in iure scripta quid ambiguitatis ē ut nō liceat ciuitati iura exequi imo minus a clero exigere qʒ de iure possʒ.

Cato.

Audietis dominū hugonem ɔtrariiū ɔcludentem: velit deus non sim propheta.

Hugo.

Cur me clam inter vos tot verba miscetis. male cause signum est. gaudeo qʒ vnus vestrū legista est saltem baccalaurius et p consequēs in parte canonista. etc.

Hugo behält endlich das letzte Wort, und sagt: Deus vertat bene et spem ad bonum effectū deducat et qʒ celeriter legato presenti.

101.

Ein Mainzer Calender von 1493.

8 Blätter in 12°.

In der Privatbibliotheck des Herrn Canonicus Batton zu Frankfurt.

Ein merkwürdiges Stück des Alterthums, was aber eigentlich ein xylotypographum ist, denn es ist ganz in Holz geschnitten. Auf der ersten Seite liest man Getruckt zu Mentz oben, darunter finden sich mehrere Cirkel, welche, wie die Planeten, die Sonne umgeben. Oben rechts und links stehen Wappenfelder, wovon das eine ein castrum (wahrscheinlich) Mainz, enthält, das andere ist leer gelassen und braun illuminirt,

Unten scheinen die Buchstaben H. D. den Namen des Künstlers anzudeuten. Unter dem Striche liesst man folgende Zeilen.

> Item. In dem aussern zirkel vindestu
> die guldem zal. In dem andern sun
> tag buchstab In dem dritten schalt
> iar Leg hin 93 Iar heb an zu zelen
> bey dem Creutzlin.

Das

Das Ganze besteht aus 8 Blättern und hat 4 Zoll 11 Linien Höhe, und 2 Zoll 11 Linien $\frac{10}{12}$ Linie Breite. Die Einrichtung ist in mehrerer Hinsicht merkwürdig und verdient dem Leser ganz bekannt zu seyn. Iede Seite enthält einen Monat, welcher zuerst durch seinen Namen, dann durch das Himmelszeichen und endlich durch die Zahl der Tage bezeichnet wird. Dieser Bezeichnung folgt ein kleines Bild, welches auf die Arbeiten oder die Geschichte desselben anspielt. Oben darüber sind die Heiligen durch Brustbilder mit ihren Symbolen angegeben, und selbst durch einige Buchstaben kenntlich gemacht. In der Mitte stehen die Buchstaben welche die Tage in der Woche andeuten, und die Striche bei denselben beziehen sich wahrscheinlich auf die Feste. Nun sieht man noch ein anderes Zeichen, mittlere Linien mit Querstrichen, welche sich wahrscheinlich auf das gute oder schlechte Aderlassen beziehen. Denn die Aderlasstafel fehlt auch in diesem nicht wie in keinem der ältern Calender.

Wir wollen nun in dieser Hinsicht die verschiedenen Monate durchgehen.

Rückseite des ersten Blattes.

Ienner XXXI.

dazwischen steht das Monatszeichen mit einem Stern, und unten an der Tafel steht der auf den Monat anspielende Holzschnitt, welcher die Geburt Christi und die Ankunft der Könige aus dem Morgenlande vorstellt.

Die Heiligen dieses Monats, so wie die Feste desselben sind, wie folgt, angegeben:

beschneid.	ein Kind, und der Priester mit dem Messer.
oberst.	die drei Könige durch drei Cronen bezeichnet.
echart	Eckhard, der Erzbischoff, mit der Toga, dem Stabe, und dem Bischofshute.
anto	Antonius, durch eine Schelle.
seba	Sebastianus, mit grünen Zweigen auf seinem Haupte.

F agne

agne	Agnes, durch das Lamm.
vicēt	Vincentius mit den Palmenzweigen.
Paulus	mit dem Schwerdte.

Zweites Blatt. Recto.
Hornūg (Fische) XXVIII.

Man sieht da einen, welcher Holz spaltet, und einen andern, welcher sich am Feuer wärmt.

Die Heiligen und Feste werden so bezeichnet.

heilig lichtmeſ	durch eine Nonne mit dem Lichte.
blaſi	Blasius, durch einen Ordensgeiſtlichen mit dem Stabe und einem Zweige.
Dorothe	Dorothea, durch eine Blumenscherbe.
ſoola	durch einen Fuſs mit einer Handhabe.
valenteī	Valentin, mit dem Stabe und einer Crone.
petr’	Petrus, mit dem Buche und dem Schlüſsel.

mathias.

mathias, durch einen Mann mit dem Beile.

Auf der Rückseite steht der März.

Mertz (Widder) XXXI.

Die Landleute fangen an das Land zu bauen

gregori Gregorius
gerdraut Gertrud
benedict Benedictus in ihrem ganzen Costum.
marierkund Mariaeverkündigung. Der Engel tritt zu Marien.

Drittes Blatt. Recto.

April. (das Lamm) XXX

Zwei Männer beschneiden die Bäume.

Heilige.

Ambrosi, Ambrosius im Bischofsornat, Maria.
tiburtz, Tiburtius?
iorgrittir, der Ritter Georg,
maria vitalis.

Auf der Rückseite desselben Blattes

Philipp Iacob.

kreuz ein Kreutz mit einem Spaten.
Iohañes, Iohannes im Gefängnisse.
Serfaci, Servatius; Valetī, Valentinus;
Urbā, Urbanus;

May (Zwillinge) XXXI.

Das Bild, welches eine Anspielung auf den May seyn soll, enthält ein liebendes Paar, auf der einen Seite, welche sich liebkosend umfassen, auf der andern Seite sitzen zwei andere im Bade und bringen sich ein Gläschen. Die Heiligen dieses Monats finden wir auf dem folgenden Blatte.

Erasin Erasmus? bonifaci, barna, veit, iohañes, peter pauls.

Gegen die Mitte folgt:

Brachmont (Krebs) XXXI.

Der Acker wird gebaut, man sieht die Landleute mit dem Pfluge beschäftigt.

Auf der Rückseite finden wir die in diesen Monat fallenden Feste:

Maria, mit dem Kind Iesu.

Ulrich,

Ulrich,	mit dem Fische.
Marga,	Margarithe,
xypotē?	magda, Maria Magdalen; iacob.

Heumon (Löwe) XXXI.

Hier finden wir die Schnitter auf der Wiese.

Fünftes Blatt.

Peter, Petrus wird blos durch den Schlüſsel angedeutet. oſwalt; laurētz; maria; ſebolt trägt ein Schloſs auf seinen Schultern; bartho, Bartholomeus mit dem Schwerte; auguio.

Augustmon (Iungfrau) XXXI.

die volle Erndte, das Korn ist gefällt, die Garben werden gebunden und aufgehäuft.

Auf der Rückseite dieses Blattes ist vorgestellt, gilg? Maria; kreutz, (Kreutzerhöhung;) mathe; moritz (als Ritter); heirat? mich; ierom;

Herbstmon (Wage) XXXI.

Das Bild spielt auf das neue Ausſäen an, die Egge wird über das Feld gezo- gen, und ein andrer ſtreuet den Saamen aus.

Sechstes Blatt.

Flanas'; gallus; lucas durch den Ochsen; xi tausendmeid, die 11000 Iungfrauen werden durch eine einzige mit dem Lichte dargeſtellt. Simon mit der Keule; Iudas mit einer Säge.

Weinmon (Scorpion) XXXI.

Man iſt beschäftigt Trauben zu schneiden.

Rückseite.

allheili, aller Heiligen werden durch eine Menge von Köpfen vor- geſtellt.

allſelm Aller Seelen, durch eine Menge nackender Kinder.

h' marti Der heilige Martin wird auch schon hier durch eine fette Gans, welche am Bratspieſse ſteckt, symbolisirt.

cliſa;

elisa; maria; kathe; andre;

Wintermon (Schütze) XXX.

Der Schäfer hütet die Heerde, und leert dabei in vollen Zügen sein Fläschgen Kratzer aus.

Siebendes Blatt.

barbā, barnabas? nico; maria; thomas der heilige Thomas wird durch eine Hand, die in eine Wunde greift dargestellt; crist; steph; iohā; kindlein;

Cristmon (Steinbock) XXXI.

Die Scene des Christmonds füllen Maria und Ioseph und das Christkindlein, welches an der Erde liegt. Hinter Ioseph steht das Oechslein und das Eselein.

Die Rückseite des siebenden Blattes, enthält die Aderlaßtafel. Eine nackte Figur ist von allen Himmelszeichen umgeben. Iedes ist mit krummen Linien mit der Figur in Verbindung gezogen und deutet dadurch die die Stelle an, auf welcher man wahrscheinlich unter diesem Gestirn am besten die Ader schlagen könnte.

Das achte Blat giebt darüber gleichsam eine nähere Erklärung durch die Buchstaben welche nun noch bestimmter die Tage des Monats andeuten, an welchen gut Aderlassen oder Schröpfen ist.

Die Rückseite wiederholt die Angabe einiger Feste durch Buchstaben, und besonders des Sonntagsbuchstaben.

Ich habe geglaubt, selbst die Heiligen dieses Calenders nennen zu müssen, weil, wie man sehen wird, viele Feste sich seit dieser Zeit geändert haben.

102.

Ein Mainzer Wandkalender von 1496. in Fol. patente.

Nur seitdem ich gelesen hatte, dass einige Gelehrten die Pressen des XVten Iahrhunderts zu stolz oder zu gross, oder mit zu grossen Unternehmungen beschäfftigt, glaubten, als dass sie ein so einfaches, wenn gleich allgemein nützliches Ding hätten liefern sollen, sammelte ich mit vorzüglicher Aufmerksamkeit

ſamkeit für dieſe Art von Druck, welche man natürlicher Weiſe nirgend wo anders als auf Decken, oder in alten Rechnungen ſuchen durfte. Wie glücklich ich in dieſer Art von mühſamen Excurſion war, mag mein Mainzer Wandkalender von 1457 beweiſen, wovon ich der gelehrten Welt ſchon eine kurze Schilderung in den erſten Stücken der Leipziger Litteraturzeitung mitgetheilt habe, wovon man aber eine ſehr treue Copie in einer neuen Ausgabe meines Essai sur les monumens typographiques de Gutenberg finden wird.

Der vor mir liegende Calender hat ebenfalls einer alten Rechnung zum Umſchlage gedient, weil derſelbe aber da theils durch den Faden, welcher ihn anheftete, durchſchnitten, theils durch das öftere Begreifen durchlöchert wurde, ſo iſt er ziemlich fragmentariſch in meine Hände gekommen.

Dieſer Almanach iſt auf einen offenen Folio-Bogen gedruckt und hat folgende Uiberſchrift.

Almanach presens calculatum in vrbe metropolitana moguntinēſi Continetq; Conjunctiones et Opposiciones luminariū veras diebus equatis ac horis ad meridianū jnclite ciuitatis mogūtine redactis. Dies quoq; mi.... rmaciarū ſcd'm aspectus planetarū ad lunā electos oſtendit. Ad annū dñi M. CCCC. XCVj. bisextilem currētem Cujus aureus nu..... jclus ſolaris. xxj. littera dominicalis C. ab jnicio anni vsq; ad feſtū ſ. mathie. Deinceps vero b vsq; ad exitū āni efficitur. Indicio..... allum vij. ebdomade. Concurrētes ij. dies. Septuagesima dñica post cōuersionis ſ. pauli. Dñica Eſto michi erit die valentini..... jn pfecto ambrosii. Rogaciones dñica poſt johānis ante portā latinam. Penthecoſte dñica poſt sophie virginis. Aduentus dominica poſt Katherine.

Ietzt folgen die Conjunctiones und Oppositiones auf der einen und der andern Seite.

Cōiunctiones.

	hore	Minuta
Conjunctio sexta feria poſt oc. epiphīe: poſt me.	v.	xl.

Cōiun-

	hore	Minuta
Cōiunctio dominica Eſto michi. ante meri.	xj.	xxj.
— — tercia feria poſt gregorii. ante meri	ij.	xviij.
— — quarta fe. poſt dn̄icā q̄ ſimōgeniti. p9.	ij.	xviij.
— — die ascensionis domini. poſt meri.	xi.	xxxv.
— — ſabbato poſt bonifacii. ante meridiē.	vij.	v.
— — die septē fratrum. poſt meridiem.	j.	lj.
— — secunda feria poſt sixti. poſt meridiē.	ix.	iij.
— — in vigilia natiuitatis marie. ante me.	v.	xlvj.
— — quinta feria poſt Franscisci. poſt meri.	iiij.	xlij.
— — ſabbato poſt omniū ſancto℞. an̄ me.	vj.	xxvij.
— — die barbare virginis. poſt meridiē.	x.	lj.

Dieſen gegen über ſtehen die Oppositiones, wovon ich nur einige herſetzen will.

Opposiciones.

	Hore.	Minuta.
Oppositio ſabbatho poſt cōuerſioīs ſ. pauli. ante	ij.	xix.
Opposicio domica Reminiscere. poſt meri.	j.	xxiiij.
Oppositio tercia feria poſt dn̄icā palmarū. an̄ me.	j.	xvij.
Opposicio q̄rta feria. poſt marci. poſt meridiē.	j.	lviii.

Nun

Nun folgen die Monate mit der Angabe der Feſte, und der Planeten. Um nur ein einziges Beiſpiel zu geben, folgt hier:

December.

Quinta feria et ſexta poſt andree	Scorp.
Die cōceptionis ma. ſexta fe. et jab. ſeqn. v; pter crura	aqua.
Dominica et ſecunda feria ſeqn valet. pter pedes.	pisces.
Quarta feria poſt lucie valet. preter caput	aries.
Die thome appoſtoli valet. preter pulmaticā	cācer.
Die johanis baptiſte valet. preter nates.	libra.
Quinta ſeria poſt jnnocentum.	Scorp.
Profesto et die ſilueſtri valet. preter coxas.	ſagit.

Daſs auch hier die Anweiſungen Arzneien zu nehmen nicht weggelaſſen ſeyen, werden die Leſer wohl ſchon im Voraus erwarten. Dieſe Anweiſung macht den Beſchluſs.

Pharmaciarum quoq; dies modo . . . . facile invenies. Farmacie damur in electuariis pilulis decoctione. vnde si cuipiam diei supra in tabula notato. Cancri ſignum aſſcriptum inuenies valet eo die farmacia in electuariis. Li . . . . . (libra ubi a) pponitur valet eo die ſarmacia in omnibus. Scorpio si diei aſſcribitur valet farmacia in pocione. Aquarius si diei adiicitur far . . . . (macia vale) t in omnibus. . Pisces si cuiquam (mit umgekehrtem i) diei annotantur valet

eo

n
eo die farmacia in pilulis. Reliq vero signa ad farmacias dandas in vti (lia.) ,

Der Drucker dieses Calenders ist Peter Friedberg zu Mainz, weil derselbe mit eben dem Charakter gedruckt ist, den wir in andern mit seinem Namen unterzeichneten Drucken wieder finden.

103.

Ein Nürnbergischer Wandkalender von 1484. in fol. patente.

Die Einrichtung dieses Calenders stimmt genau mit dem überein, welche ich von 1483 in einer meiner vorigen Lieferungen geschildert habe. (S. 3te Lief. typograph. Seltenheiten N. 50. S. 129.)

Eine sogenannte Vignette ziert oben das Blatt, den Zug der Heiligen drei Könige aus dem Morgenlande vorstellend. Auf der einen Seite sitzt Maria mit dem Kinde auf dem Schoose, und Ioseph hinter ihr, einen Kasten öffnend. Der vordere des Zugs kniet vor dem Kinde nieder und reicht ihm ein Käst-

chen

chẽn mit Edelſteinen. Das Kind greift mit vieler Freude in dem geöffneten Käſtchen herum und holt der Mutter ein Stück nach dem andern heraus.

Auf den Seiten ſind ähnliche Verzierungen, mit blauen Vögeln und andern Thieren angebracht. Ieder Monat hat denn zu Anfange ſeine eigene Vignette. Dieſe Holzſchnitte ſind ziemlich fein gemacht.

Auf der einen Seite liest man zwiſchen den Verzierungen die Worte: Vil gutter jore, auf der andern Ihesus maria.

Die Uiberſchrift iſt in folgenden Worten begriffen:

Dis jores als man zalt nach Criſti vnsers herrẽ geburt. M. cccc. lxxxiiij. So ist. iij. die guldin zale, vnd. D. ſuntag büchſtabe, vntz vff ſant Mathis tag, vnd das. C. würt ſuntag bůchſtab das jor fürufs wañ es iſt ein ſchaltjore vnd ſint. ix. wuchen vnd. iii. tag zwischen wynacht vñ der pfaffenfaſtnacht.

Um

Um nur noch eine kleine Probe zu geben, ſo wollen wir die Schilderung des Ienners hören.

Der Initialbuchſtabe, ein D, macht das Titelkupfer. Ioſeph und Maria beten im Stalle, das Kindlein liegt auf Stroh zu ihren Füſſen. Im Hintergrunde freſsen die Ochſen aus der Krippe und auf der andern Seite ſieht man in der Ferne eine Stadt und am Himmel den Stern. Daſs auch hier in der Beſchreibung das Blutlaſſen nicht wegblieb, wird der Leſer in dem folgenden finden.

Der Ienner.

Das erſt nü würt vff Sant Iohans mit dē guldin mund tag nachmittag so die glogk. x. ſchlecht. vnnd. xiij. minuten. Der bruch würt an mitwuch vor ſant veltins tag nach mittag so es. viij. schlecht vñd xxiij. minute. Vñ iſt d' tag IX. ſtundē lang vñ. xxij. minuten. An dornſtag frytag nach sant Iohans criſoſtomus tag ist der mon in fischen ist mittel An ſamſtag vñ an vnſer Frouwen liechmeſs oben iſt d' mon im wider ist gut loſſen

ſen Am ſanſtag ſuntag nach sant Dorotheen tage ist der mon im krebs iſt mittel An sant veltins tag vnd andern tag ist d' mon in der wogen iſt gut loſſen An montag zinſtag mitwuch nach ſant veltins tag iſt der mon im ſcorpiō ist mittel An dornſtag frytag vor ſant peter ſtůlung tag iſt d' mon im ſchützen iſt gut loſſen An ſant mathis oben vnnd am tag ist der mon in waſſerman iſt gut loſſen.

In dieſem Geſchmacke ſind die Nachrichten der übrigen Monate. Dieſer Calender iſt von Anton Koburger in Nürnberg gedruckt. Ich brauche die Art die Stunden zu zählen, nicht als Beweiſs für Nürnberg anzuführen, es iſt genug, wenn man die Typen dieſer Preſse hier wieder erkennt.

104.

104.

Speculum Donati.

Argentor. Grüninger.

in fol. pat. (1490.)

Dieser Donat welcher in mehrerer Hinsicht merkwürdig ist, hat zwei Hauptcolumnen, in der einen steht der Text, und in der andern die Erklärung, oder wie es der Verfasser nennt, Glossema. Unter der oben angeführten Uiberschrift, Speculum Donati finden sich folgende Verse:

Praesens typus proponitur, facillime
Donatum ut hinc puer minorem intelligat,
Haec rudis informatio rudes decet,
Idonei magis legant idonea.

Nun folgt ein grosser Holzschnitt von 8 Zoll 6 Linien Breite, und 5 Zoll 9 Linien Höhe. Dieser Holzstich enthält lächerliche Anspielungen auf die Latinität, welche man wohl schwerlich verstehen würde, wenn nicht der Zeichner selbst der Einbildungskraft zu Hülfe gekommen wäre. Im Hintergrunde bemerkt man ein Schloss

mit der Uiberschrift Arx Rhomana. Sermo latinus. Dieses Schloſs faſst denn mehrere Gruppen, welche auf die Redetheile des Donats Bezug haben.

Zuerst sieht man den Prieſter vor dem Altare, welcher die Hoſtie emporhält, mit dem Chorbuben, welcher hinter ihm kniet, und einen Betenden (den Sacriſtan) vor ihm. Der Prieſter hat eine Uiberschrift, welche seine Beſtimmung im Gemählde enthält: Plebanus, nomen. 1 pars orationis. Der Bube mit der Schelle: Edituus praepositio septima pars orationis; und der Bittende: coadiutor, pronomen secunda pars;

Ietzt kommen wir zu den Thronen des Königs und der Königin. Man höre die Bedeutung im Schloſse der Latinität. Rex verbum 3 pars orationis; Regina, aduerbium 4. ps.

Vor diesen ſteht der Narr mit der Schellenkappe, Stultus interiectio 8 pars orationis. Der Ritter mit dem Glase coniunctio sexta pars orationis. Hinter dem Narren

ren ſteht ein Bettelmönch mit der Aufſchrift: monachº mendicans participiũ 5. und im Vordergrunde ſteht eine alte Frau im Waſſer heraufgeſchürzt mit Waſchen und Wäſcheklopfen beſchäftigt, nach franzöſiſcher Sitte mit einem breiten Brete. Die Uiberſchrift bei derſelben lautet ſo: vetula. fidelis informator et ſtudioſus ſcola 7.

Dieſes Bild wird nun durch folgende Verſe als Text und dem Gloſſema als Erklärung weiter aus einander geſetzt. Im Originale ſteht der Text mit rotund auf der linken Seite und die Erklärung mit einer gothiſchen Type auf der Rechten. Wir werden, um den Platz zu ſparen, die Erklärung immer unter den Text ſetzen.

I. Inclyta de doctis arx Rhomana fertur Achivis
Haec adem rudibus ſermo Latinus erit.

Quia Latinum e Graecorum fontibus ortum habuiſſe conſtat, ideo typice per arcem delatam a Grajis Rhomam figuratur.

II. Mons arcem facilis per quem conſcendimus ipſam
Quaedam cum normis eſt elementa ſuis.

Principia, et regulae ſermonis Latini per omnem quo ſcandimus arcem ſignantur. Quoniam per

iſtiusmodi Latinum eloquiū adquiritur, ſicut per montem itur ad arcem.

III. Quotq; homines habet arx totidē ipſa oratio partes,
Sed cuiusvis ſunt acta notanda tibi.

Partes orationis ſunt octo, quot ꝛ in ipſa arce homines eſſe ſpectantur, quorum ſi conſideraveris officia ſinguli ſingulas partes notabūt.

IV. Nomen erit dicens fac tantum, ac tale ſacerdos
Ut dentur meritis coelica regna tuis.

Orationis pars prima Nomen, ſignificatur per ſacerdotem (quem paroetianum vocant) de mundanis et coeleſtibus corporibus. ac rebus praedicantem.

V. Eſtq; Sacellanus pronomen, deficiente
Iſto cōmiſſas nam gerit ille vices.

Partem ſecundam Pronomen inſinuat Sacellanus (quem noſtri divinorum adjutorem adpellitant) quod is in abſentia paroetiani exequat̃ illius officiū. Et quemadmodū inutilis eſt ſervus, qui dominum non providet, ita non referētia, neq; demōſtrantia pronomina ſūt caſſa.

VI. Rex verbum deſignat agens, patiensque inimicos,
Nonnunq; neutrum pace vigente gerens.

Tertiam et precipuam orationis partē Verbum, regia Majestas (quod eſt arcis caput) repraeſentat: aut agens, cum belligerat: aut patiens, cum illi bellum infertur: vel neutrū, quādo tēpore pacis quiescit.

VII. Ipſaq; Significat regina adverbia nobis
Explanans, implens, Singula, regis amans.

Adver-

Adverbium pars quarta per Reginã insinuatur qua Regis uxor Legitimi ceu vincula jubent socialia lecti, omnia ad nudum illius quẽadmodum adverbium significationem verbi explanat, atq; implet.

VIII. Quintam per monachum fingamus participantem
Huic praebent munus praespiter, ipseq; Rex

Per fratricellum mendicantem significatur Participium. Nam sicut hic a sacerdote et rege supremis in arce et seorsum et simul stipem expostulat, ita illud a nomine genera et casus, a verbo tempora et significationem, ab utroque numerum et figuram recipit.

IX. Qui fundit dulcem tibi sit pars sexta Lyeum
Nectitur hoc medio linguaq; mensq; viro.

Caupo vina propinans notat conjunctionem. Sicut enim illa sũt Tentatura pedes olim vinturaq; linguam, ita haec pars reliquas partes et ipsam sententiam annectit, atq; ordinat.

X. Significat sacra septenam servus in aede
Qui resono minuit, aereq; mutat opus.

Septima pars non absurde per famulum delubri (quem vocant aedituum) signatur. Is enim pulsu timpanorum quaecunque geruntur, haut secus atq; praepositio reliquarum partiũ significationem, cõplet, mutat, ac minuit.

XI. Octavam (quae Rhomanis est ultima) partem
Moribus insinuat noliger ipse suis.

Octava et ultima per fatuũ intelligitur variis modis ridentẽ, gaudentem, dolentem ? gementem: per-

 inde

inde ac ipsa interjectio mentis affectum voce incognita multipharium significat.

XII. Discipulumque bonum, praecellentemque magiſtrum

Omnia ſcire volens garrula ſignat anus.

Inſuper dicacula vetula non ut reliquae perſonae in ipſa arce, ſed foris exiſtens praeceptorem bonum docentem, eademque omniū rimatriae auditorem nihil non ſcire volentem repraeſentat.

Annotandum etiam quod licet dicantur eſſe partes orationis, tamen (ut ait Pomponius) participia, et gerundi a verbo (cuius partes ſunt) erudite non ſegregavere. Ipſamqȝ interjectionem junxere adverbio, ſed dumtaxat partes ponentes. Sed haec adulti ſciant, Rudibus typum proponimus. Valete qui bene judicatis.

Ringmannus ſcripſit documenta Phileſius ipſa
Preſſit Grüningeri ſaedula cura tui.

Hier finden wir zugleich in der Unterschrift den Namen des Verfaſsers Philesius Ringmann und den des Druckers Grüninger zu Strasburg.

Ich habe diesen merkwürdigen Donat ebenfalls auf einer alten Decke, gefunden.

105.

Eine gedruckte Urkunde von 1499.

(Ein Affiliationsbrief des Klosters Buurlo in Münster)

Daſs man später anfieng Briefe, welche vertheilt werden sollten, häufiger zu drucken, beweiſst diese Urkunde, welche ich der Güte des thätigen Sammlers, Herrn Kindlinger's, verdanke, deſsen schätzbare Sammlung der Geschichte noch reiche data liefern wird. Der Drucker davon ist mir unbekannt. Sie iſt auf Pergament, auf länglich Queroctav gedruckt, welches mehr, wie viele dergleichen Urkunden, einem Streifen ähnlich iſt. Die gedruckte Columne hat in der Breite 7 Zoll 3 Linien und ohngefehr 2 Zoll Höhe. Die hineingeschriebenen Worte habe ich durch den cursiv Character andeuten laſsen:

Frater Hermānus Rees prior monaſterii vinee beate marie in nouo Buurlo ordinis Ciſterciensis Monaſteriensis dyocesis. In chriſto nobis dilec*te* *ac honeste matrone dicte Eli jabeth Euerardes habitanti in Noltelen* Salutem in domino

mino et presentis vite cursum feliciter consumma-
re Exigente pie deuotionis vestre affectū quem ad
nos et ad monasteriū ac ordinem nostrū vos habere
didicimus petitioni vestre fauorabiliter annuētes ꝛ
ad beneficium fraternitatis vos colligētes Conferi-
mus vobis per presentes de speciali gratia nostri
generalis capittuli : nobis nostrique successoribus in
hac parte graciose concessa plenariam participatio-
nē omnium bonorū spiritualiuȝ que in missis. vigi-
liis. ieiuniis. elemosynis. hospitalitatibus. orationibꝰ.
psalteriis. disciplinis. ceterisqȝ beneficiis deo gratis
in dicto nostro monasterio Buurlo. ꝛ que in omni-
bus ꝛ singulis totius nostri ordinis. monasteriis etiam
vtriusqȝ sexus per vniuersum mundū longe lateqȝ
diffusis salubriter fiunt. ac futuris perpetuis tempo-
ribus domino largiente feliciter fient in vita vestra
pariter ꝛ in morte. ita vt cum obitus vester quem
deus felicem faciat nostro fuerit capittulo nuncia-
tus: ibidem tanqȝ vnus nostū absoluemini Omniū-
qȝ missarum ꝛ orationū quas singulis annis pro
fratribus ꝛ sororibus nostri ordinis viuis et defun-
ctis fideliter et deuote facere consueuimus: efficie-
mini particeps et consors Datum in nostro Mo-
nasterio nouo Buurlō sūb appensione nostri prio-
ratus sigilli. Anno domini Millesimo *quadringen-
tesimo Nonagesimo no Ipo die scti Lamberti* epi

et rurs.

Der

Der Druck ist sehr schön, wie aber alle die gothischen Typen schwer zu bestimmen. Es ist gerade die Type, welche Ienson und Koburger in den Anmerkungen zu der Glossa de Lyra angewandt haben, allein da diese Charaktere in dieser Zeit schon gemeiner wurden, da es um diese Zeit wahrscheinlich öffentliche Schriftgieser gab, welche ihre Typen verkauften, so wird die Bestimmung dieser Drucke zu Ende 1480 und 1490 sehr zweifelhaft bleiben, ausser bei denen Pressen, welche ihre eigenen und bestimmten Typen immer beibehielten.

Merkwürdig ist dabei noch dieses, dass der Siegelhalter, ein Streif von Pergament, einige Zeilen aus demselben Affiliationsbriefe enthält, aber nicht nur mit anderer Zeileneintheilung, sondern auch mit verschiedenen Typen, so dass dieses noch mehr zum Beweise dient, dass man die Pressen schon häufig zu Kleinigkeiten der Art anwandte, und dass auch die ältern Pressen gern arbeiteten, wenn nur etwas dabei ge-

wonnen wurde. Man hat diese Dinge weniger merkwürdig geachtet, jetzt, wenn man sich die Mühe geben wollte, jedes Fragment aufzuheben, wenn es nur den Beweiſs eines Drucks aus dem XVten Iahrhunderte ausmachte, würde man auf die Spur von einer Menge von Merkwürdigkeiten kommen, deren Exiſtenz wir bisher nicht einmal ahndeten.

106.

Litterae inuitatoriae Iacobi Archiepiscopi moguntini de ſubsidio dando in Fol. patente 1507. (impr. per Ioh. Schöffer.)

Ein Brief in Querfolio mit der spätern Type welche Iohann Schöffer anwandte. Dieser iſt in so vieler Hinsicht merkwürdig, daſs er ganz hier eingerückt zu werden verdient.

Iacobus dei gratia ſancte Maguntineñ. sedis Archiepiscopus Sacri Romani imperii per Germaniã Archicancellarius Princeps elector. venerabilibus et honorabilibus. nostre maioris

maioris Sanctor̄ Petri Stephani. Victoris. Btē Marie in campis. Btē Marie ad gradus Mauricii. Iohānis Gingolffi. intra et extra muros civitatis nostre Maguntineñ Sctor̄ Petri et Alexandri Aschaffenburgeñ Sctī Petri Fritzlarieñ beate Marie et Sancti Seueri Erfordeñ. Sctī Bartholomei mōtis beate Marie et beator̄. Marie et Georgii. als̄ Sancti Leonhardi Franckfordeñ. Sancti Martini Pingueñ. Sancte Katherine in Oppenheim. Moxstateñ. Celleñ. Licheñ. Heiligenstadeñ. Isnaceñ. Goteñ. Dorlaneñ. Burslaueñ. Bebruceñ. Northeimeñ. Ameneburgeñ. Iechburgeñ. Northuseñ. Embiceñ. Casselleñ. Rodenburgeñ. Geismarieñ. oiūqȝ aliar̄ et ſingularū eccliarum Collegiatar̄ nostre Moguntineñ. Diocesis prepositis Decanis ſcolasticis, cātoribus Custodibus Thesaurariis Subcustodibus Canonicis ⁊ Capitulis: Necnō vniuersis Abbatibus Abbatissis Prioribus Priorissis Prepositis Prepositissis Cōmendatoribus Preceptoribus Cōuentibus ⁊ officiatis quibuscūqȝ monasteriorū ⁊ Conuētuū ac domorū tam regulariū quā ſecularium personaꝝ quorūcūqȝ

rūcūqȝ ordinuȝ vtriusqȝ Sexus hominū. cujuscūqȝ gradus p̄eminentie seu conditionis exis. tāt seu quocūqȝ momīe nūcupētur. Necnō Decanis Ruralibus Archip̄lbiteris diffinitoribus ⁊ Camerariis Sediū et pastoribus p̄posituraru p̄dictarū ac prefatarū Metropolitice et Collegiatarū Monasteriorū Conuentuū et parrochialiū ecclesiarū ⁊ capellarum Rectoribus Plebanis Uiceplebanis Uicariis perpetuis Capellanis. Altaristis Ebdomadariis Presbyteris Officiatis et aliis beneficiatis p dictas nostras ciuitatem ⁊ diocesim Moguntineñ. vbilibet constitutis deuotis nostris dilectis. ad quos presentes nostre littere peruenerint, seu quos p̄sens tangit negociū seu tangere poterit quomodolibet in futurū cōmuniter et diuisim salutē in dño Sempiternā et p̄sentibus nostris cum obedientia dare fidem: Uenerabiles religiosi honorabilesqȝ deuoti nobis dilecti. Etsi vereamur institutū nostrum a nōnullis (licȝ nec insolita neqȝ indigna ab eis petant) criminari solere. Idpȝ qō neces. sario ⁊ rationabiliter cōtingit in cupiditatis speciem vertere conent.

Sciant

Sciant tamen ⁊ certū habeāt. nulla nos delectatione duci nec libidine impelli. vt onus aliqđ subditis nr̄is temere imponamus. Qui potiꝰ (boni pastoris more) oues nobis cōmissas pascereqꝫ carpere. fouere qꝫ dissipare cuperemꝰ. Sꝫ qꝛ in oelīs ⁊ apto est: quot ⁊ quātas post electionē de nobis cōcorditer factā: et cōfirmationē illius a sede aplīca obtentā pro pallio expēsas ⁊ sumptus īmodicos nos facere. Quantaqꝫ Stipendia in regie maiestatis obsequio. armatis ⁊ militibus nostris in Austriam missis, impendere oportuit. Quātoqꝫ cōmeatu in cōuentu regio paulo ante apud Constantiā celebrato ad obtinenda regalia nostra opus fuerat. Et nunc longe maiora nos expectant. dum regiam maiestatē in gloriosissima sua ad vrbem pfectione pro corona imperiali adipiscēnda per oratores nostros ⁊ expeditos | comitari ⁊ prosequi ex debito et iure teneamur: Ad que omnia subeunda cum facultates nostre nō bene. non cōmode sufficiant. totqꝫ onera | sine subditoꝝ nostroꝝ auxilio pferre nō possimus. Dignū arbitramur vt et ipi

de

de quoꝝ conseruatione ⁊ Salute agitur | dum paci consulit. Ad hoc pium desideriū nostrum ex caritate de suis contribuāt ⁊ cō-ferant volentes | vt tandē sub ꝑtectione re-gie maiestatis imperij ⁊ nostra | tanq; sub vmbra. alta ⁊ leta pace fruantur ⁊ cōquies-cant: Sciturią; dum mēbra stomacho ⁊ ca-piti que necessaria sunt subministrabūt | vi-cissim ⁊ ipsa ab his salubriter conseruant. Que si illis forte subsidiū et auxiliū presta-re recusant | seipsa tandem cum capite vi-ribus destituūt ⁊ ad extremā deducunt de-structionē ⁊ perniciem. Dabitis igitur cō-sultationibus ⁊ tractatu desuꝑ cum venera-bilibus ⁊ honorabilibus Decano et Capitulo ecclie nostre. Motią; tandem rationibus su-pradictis alijsq; multis vrgentibus causis. maiorū vestigia sequeñ. de consilio ⁊ As-sensu eorudē decani ⁊ capituli ecclesie no-stre magutiñ sepedicte. Collectā admodū duoꝝ subsidioꝝ maiorū et sex procurationū taxandi omniū et singuloꝝ prouentuū red-dituū et emolimētoꝝ quottidianis distribu-tionibꝰque presentie nuncupātur duntaxat

excep-

exceptis. de prelaturis dignitatibus prebendis monasterijs domibus beneficiis et altaribꝰ vestris ecclesiasticis que in titulū vel cōmendā obtinetis pro vna in festo sancte Martini patroni nostri huius p̄sentis Anni dñi Millesimi quingētesimi septimi. et altera medietatibꝰ in festo eiusdē sancti martini Anni dñi millesimi quīgētesimi octaui imediate deinde sequen̄. aut infra sex dies quolibet hujusmodi festoꝝ cōtinue sequen̄ seu terminū vel terminos per n̄ros Cōmissarios infra nomīatos p̄figendū vel p̄figēdos quovis annorū huiusmodi dimidiā partē eiusdē collecte loco caritativi subsidii imponēdā exigēdam et levandā decreuimꝰ. et in dei noīe postulamꝰ imponimꝰ. et exigimꝰ. per p̄sentes Quocirca has nostras postulationē impositionē et subsidiū carititiuū p̄standū vobis om̄ibus ⁊ singulis supradictis coniūctim ⁊ divisim tenore presentiū intimamus. insinuamus et notificamꝰ ac ad vestras certas et indubitatas noticias volumus peruenire vosq; om̄es ⁊ singulos supradictos obediētie nostre filios cū affectu vere caritatis hortamur

mur requirimus et monem9 primo secũdo tercio et peremptorie vobisq3 om̃ibus ꝛ singulis supradictis cõmuniter ꝛ divisim in virtute sancte obediẽtie, et sub infra scriptis sentẽtia24 penis districte precipiẽdo mãdãmus Quaten9 vnã die Sancti Martini proxime futura huius anni millesimiquingẽtesimisептimi. Et alterã dimidietates p̃fate collecte sic vt p̃mittitur loco caritatiui subsidii ĩposite de eiusdẽ sancti martini Anno millesimo quingẽtesimo octauo proxim̃ deinde futura seu si per vos non steterit quominus p̃sentiũ notitiã habueritis infra sex dierum spaciũ post quodlibet dicto24 duorũ festo24 imediate sequentium Quorum sex dierum duos pro primo duos pro secũdo et reliquos duos dies vobis et vestrum cuilibet pro tertio et peremptorio termino: ac Canonica monitione prefigimus unam dimidiam partem dicte collecte pretactis duobus annis prout vestrũ quẽlibet secundu quottã ipsum cõcernẽtem spectet nostris collectorib9 honorabilibus videlicet deuotis nobis in x̃po dilectis Theoderico Zobel nostro in

spiri-

ſpiritualib9 vicario Iohãni de Hatstein Adolf-
ſo de Stockheim dicte maioris nostre et Iuo-
nirvittich Sancti victoris extra muros ma-
guntiñ ecclesiarũ Canonicis quos ad hoc
negociũ Comissarios nostros fecimus et de-
putauimus ac facimus et deputamus per
p̄sentes de vestris ecclesiasticis beneficiis
tradatis, et ſine cõtradictione ſoluatis et
vestrũ quilibet iuxta quottã ſe cõcernentẽ
tradat et ſoluat expedite realiter et cum
effectu Alioquin vos prepositi Decani Sco-
lastici Cantores Custodes Thesaurarij ſubcu-
stodes canonici Capitula nec non Abbates
abbatisse Priores priorisse prepositi prepo-
sitisse Cõmẽdatores preceptores Officiati et
conuentus Decani Rurales Archip̄sbiteri dif-
finitores Camerarij ſedium pastores Plebani
Viceplebani Uicarij Altariste Ebdomadarij
presbiteri officiati et Beneficiati ecclesiarũ
monasterioꝝ et conuentuũ domorũ et ca-
pitulorũ p̄dictorum quilibet prout ipsum
concernit prefatã impositionẽ et ſubsidiũ
huiusmodi vt p̄mittitur infra terminos pre-
nominatos vel per Cõmissarios nostros prẽ-

H dictos

dictos ſtatuendos nō ſolueritis aut Aliquis veſtrū non ſoluerit ſed in ipsius ſubsidij ſolutione negligentes inuenti fueritis ſeu rebelles aut nobis in hac pte rebellibus vel etiā nos ſeu Collectores nros pdictos in ſolutioē et leuatioē eiusdē ſubsidii ipedientibus dederitis quoquomodo auxiliū consilium vel favorem publice vel occulte directe vel indirecte. Nos Iacobus Archiepiscopus predictus in veſtrū ſingulos excōmunicatoīs In capitula vero et conuētus delinqueñ ſuspensionis à diuinis. et in ipsoꝝ delinquentiū ecclesias monasteria domos et capellas interdicti ſentencias ex nunc prout extunc et extunc prout ex nunc dicta canonica monitioñ pmissa ferimus in hijs ſcriptis: et etiā in dei nomīe pmulgamꝰ. Insup prefatis nris collectoribus et cōmissarijs et ipsoꝝ cuilibet in ſolidū cōmittimus et mādamus quatenꝰ ad executionē omniū et ſingulorū pmiſsoꝝ iuxta harū nostrarū lrarum continētiam ⁊ tenorem Auctoritate nra ratoe preuia procedant aut alter eoꝝ procedat petendo exigendo leuando recipiendo et colli-

colligendo predictā ſubsidii impositionē a vobis oīnibus ⁊ ſingulis ſupradictis nulli ſuper hoc deferendo persone cuiuscūq; cōditionis et status existat. Cum potestate hos nostros processus ſeu alios per eos emittēdos et fulminādos continuandi aggrauandi et reaggrauandi de ſolutione prefate collectae et impositionis in toto vel in parte quietādi liberandi et absolūedi pactum. de ulterius nō petendo ſoluta faciendi terminos et dilationes dandi et concedendi Unum vel plures ſuccolectorem vel ſuccollectores de nostra tamen ſcientia ſubstituendi Eosq; reuocādi quotiens oportunu; fuerit. Nec non omnes et ſingulas personas capitula collegia conventus ecclesias Monasteria domos et capellas qui vel que prefatas nostras vel a collectoribus nr̄is aut eorum Altero latas vel ferēdas ſentēcias Aut earum aliquam incurrerint quoquomodo in forma ecclesie consueta absoluendi agendiq; dicendi gerendi exercendi et ordinandi que pro executione p̄missorum coniūctim vel divisim fuerint utilia et quomodolibet oportuna ſuper quibus

 omni-

omnibus et ſingulis p̄missis eisdem nostris collectoribus et cōmissariis Ac ipsorū cuilibet insolidum tenore presentiū plenarie cōmittimus vices nostros donec eas ad nos duxerimus revocādas In cujus rei testimonium ſigillum nostrm presentibus est appensum. Date apud Arcem Sancti Martini in ciuitate nostra Maguntiñ Die decimanona mensis Augusti Anno domini Millesimo-quingentesimoſeptimo

Ex

Mandato domini Reuerendissimi maguntini ꝛc Iohānes de Thalheym U. I. doctor Camerarius Significat —

Das Ganze beſteht aus 60 Zeilen, und hat einen groſsen Anfangsbuchſtaben ohne Verzierungen, welcher gedruckt iſt. Es iſt die bekannte Schöfferische Type, welche der Friedbergischen nahe kömmt, aber doch durch Stumpfheit, und mehrere andere Kennzeichen wieder von derselben abweicht.

107.

107. 108.

De terra sancta et itinere jherosolomitano et de ſtatu eius et aliis mirabilibus que in mari conspiciũtur videlicet mediterraneo.

Am Ende

Finit feliciter libellus de itinere
n
ad terram sanctam ꝛc.

34 Blätter in Folio.

Daſs von dieser Reise zwei beinahe vollkommen gleiche Ausgaben erschienen sind, dies iſt den Typographen unbekannt geblieben. Beide sind mit einerlei Charakteren gedruckt, mit denen eines Hugo von Göppingen, beide haben ein gleiches, ſtarkes, weiſses Papier, beide haben eine gleiche Anzahl Blätter, beide fangen mit einem kurzen Regiſter an, welches in gespaltenen Columnen gedruckt und in der vierten Columne, ohngefehr in der Mitte, also auf der Rückseite des erſten Blattes endigt, beide haben weder Blattzeichen, Sei-

tenzahlen noch Custoden; in beiden fehlen die Namen der Drucker. Der einzige Unterschied der Ausgaben besteht aber darin, daſs die eine gespaltene Columnen hat durchaus, die andere aber vom zweiten Blatte, oder von da an, wo die Erzählung wirklich anfängt, in auslaufenden Linien gedruckt ist. Da das Werk selbst bekannt ist, so habe ich für nöthig gefunden, diese Merkwürdigkeit anzuführen, welche beweiſst, daſs diese Schrift zu den interessantesten ihrer Zeit gehörte, da sie so viele Auflagen erlebte, wovon diese beiden noch gar nicht bekannt waren.

109.

Siluula Hermanni Buſchii Pasiphili de Puellis Lipsiensibus: Cum lepidissima Ouidii, poete Fabula de amore Pyrami et Thisbes: ex quarta metamorphoseon libro descripta.

Am Ende das Wappen des Druckers Landkirch.

Busch

Busch der Schüler eines Rudolph Agricola, ein Mann von Geschmack, welcher Italien bereiſste, um unter dem schönen Himmel zu dichten, hat so schätzbare Gedichte geliefert, daſs man dieselben sorgsam gesammelt hat. Um so mehr iſt es zu bewundern, daſs den Sammlern und seinem Lebensbeschreiber zwei sehr wichtige Gedichte entgangen sind, dieses nämlich und sein Gedicht Flora, welches zu seinen intereſſanteſten gehört.

Dieses vor mir liegende beſteht aus sechs Blättern und hat Blattzeichen A ij iij aber auſserdem weder Cuſtoden noch Seitenzahlen, iſt ziemlich splendid und weitläuftig gedruckt, denn es sind nur 20 Zeilen auf der Seite; das Papier iſt ſtark und ohne alles Zeichen.

Gleich auf der Rückseite fängt das Gedicht von Ovid an:

Pyramus ⁊ thisbe iuuenū pulcherrimꝰ alter
n
Altera qs oriēs habuit: prelata puellis:

Dieses endigt auf dem vierten Blatte recto ohngefehr in der Mitte mit folgenden Worten:

Vota tñ tetigere deos. tetigere parentes.
Nam color in pomo est: vbi permaturuit ater.

Nun folgt sein Gedicht auf die Leipziger Schönen, mit einer besondern Uiberschrift:

Hermanni Buschii Paliphili in
puellas Lipsienses Senarii

Lips inter claras opib9 meõrabilis vrbes
Delubrisqȝ deû: dominibusqȝ extructa ſupbę
Et fecunda viris: et moribus optima cultis
Et centum ingenuas annos nutrita per artes
Nunc visa est meis: ante hac incognita ſemper:
Luminibus: licet hoc credas mihi ruſticę liuor
Laudibus illa locos omnes: vrbesqȝ beatas
Prouocat: hec faustis ſors blãda aſpectat ocellis
Menia: fulgentes huc vertit gloria currus
Hic eternam posuit secura voluptas.

Preterea nulle (certant me iudice) terre
Tot numerant forme mirandas dote puellas
He superant paphias matres: totaqȝ creatas
In Cypro facies: et que dicuntur Hypepis
Ad decus altarum vultu aſpirare dearum

Non

Non mihi nunc quisꝗ veteres Heroidas vltra
Narret: abi: verbis non hic contende vetuſtas.

In diesem Tone fährt er fort, die Schönheit zu mahlen. Man lese z. B. folgende Verse:

Auricolore caput redimitur crine: genarum
Candor inardescit: grato ſpectabilis igne
Fronsqꝫ ſupina nitet; sunt emula lumina puris
Aſtrorum radiis: equis ſine fine Cupido,
Flammea tela iacit: redolentes mollia spirant
Ora rosas: vnde Charites fragrantia nectunt
Serta comis: dentes per punica labra renident
Lactea caucaseas imitantur colla pruinas
Sunt laquei ſermo: blandi ſunt ſacchara riſus
Et iucunda leves prebent incendia nutus.

Das ganze Gedicht beſteht aus 78 Versen, welchen noch ein besonders Epigramm auf die Leipziger Schönen folgt.

Idem ad Puellas Lipsienses.
Hec mea felices ne spernite dona puelle
Mittit que vobis officiosus amor
Ocia cum fuerint mihi commodiora parumper
Pangentur veſtro tunc meliora Choro.

110.

H. B. P.

Flora.

Flora vocor: vernis hospes mea tempora sertis
Cinge. nec has dura neglige fronte preces
Si tibi nõ videor. Satis hec ego dona mereri
Illi quã celebro. nõ dabis ista mihi.

Dies der Titel. Am Ende liefst man blos:

Finis Anno. M. D. viij.

Dieses Gedicht befteht ebenfalls aus 6 Blättern in 4º. und ift mit einem runden Charakter gedruckt, welcher den Drucker schwerlich wird errathen lafsen, wenn nicht die Uiberschrift des Gedichts einen Wink dazu giebt. In diesem Gedichte bemerkt man nur auf dem dritten Blatte, ein Blattzeichen iij, sonft aber weder Cuftoden noch Seitenzahlen.

Auf der Rückseite des erften Blattes fängt an:

In

In amplissime. clarissimeq3 vrbis Colonie
laudē Hermāni Buschii Pasiphili
Sylua. cui titulus Flora.

Floricomū ver est. Floralia rettulit olim
Maius. quū zephyri floribus aura fauet
Aprili ſata ſum. maijs recitata calendis
Hinc domine florum nomine. Flora vocor.

Nun folgt das Gedicht, welches aus 290 Hexametern beſteht, wovon auf der erſten Seite 27 Zeilen, und auf der letzten 32, auf den übrigen aber immer 33 Zeilen ſtehen. Es ſcheint, als habe Busch ſich es vorzüglich zur Vorſchrift gemacht, immer ſeine Gedichte zu Ehren einer Stadt zu überſchreiben. Dieſes iſt denn der Stadt Cöln gewidmet, was er auch im Eingange des Gedichts wiederholt, indem er die Muſe anruft:

Deſide iam somno. desueta ad munera verte
Et. mea triſticie detergens pectora nube
Imbue pympleis. arentia guttura. lymphis
Conatusq3 juva. quibus ordiar edere carmen
Vrbis ad Agrippe laudes. et nobile nomen
Illius (his noſtris presentia Numina votis

Si

Si mereor. Si dat vires mihi phebus apollo
Ingeniiqꝫ rudis si vento implenda secundo
Vela. Sinusque regit. placidam si commodat auram
Aeolus) audaci mittam trans ęquora cantu
Perqꝫ omneis spargam populos. tradamqꝫ legendum
Qua romana patet facundia sermo latinus
Qua penetrat. etc.

Dieses Lobgedicht auf Cöln, welches man nicht unter dem Titel Flora oder silua vermuthen sollte, schliesst dann, mit folgenden Versen:

Hec et mille alias virtuteis. claraqꝫ gesta
Atqꝫ sophocleo tantū celebranda cothurno
Vel de quo inter septem vrbes certatur Homero
Quū videam tenuis. nostras excellere longe
Viriculas ne tantarum fastigia laudum
Deterat ingenii culpa. et rena arida nostri
Cedo volens. dextramque premo. citharamqꝫ recondo
Cunctaqꝫ meoniis linquo hec monumenta poetis
Integra. et a dignis solum pangenda Camenis.

Dieses Gedicht verdiente in der That genauer gekannt zu seyn. Wenn der Geschichtforscher seine Kenntnisse mit dem Philologen vereinigen wollte, so würde die Heraus-

Herausgabe dieses Gedichts gewiſs für das Publicum von groſsem Intereſse seyn.

III.

Copia indulgentiarum de inſtitutione feſti beatae mariae anni 1468.

12 Blätter in Folio.

Lange habe ich über diesen Drucker geforscht, denn er hat in seiner Manier weder etwas mit einem Mainzer, noch mit einem Cöllner gemein, aber doch so etwas charakteriſtisches, daſs ich mir gewiſs bewuſst war, einen ähnlichen Druck schon gesehen zu haben: es war aber vergebens mir ihn wieder ins Gedächtniſs zu rufen. Schon hatte ich es aufgegeben, dem Leser über den Drucker dieser wichtigen Bulle Licht zu geben, als auf einmal das Breviarium des Marienthaler Cloſters vor mir ſtand. Ich hatte mich in der That nicht geirret, so wie ich es nun wirklich herbeigeholet hatte, so fand ich die vollkommenſte Uibereinſtimmung mit den Typen dieses Drucks. Es wird um so wahrscheinlicher,

cher, daſs diese Bulle in dem Marienthaler Kloſter gedruckt iſt, wenn man den Gegenſtand ihrer Erlassung selbſt in Betrachtung zieht. Die erſte Seite iſt leer gelassen, auf der Rückseite fängt der Druck an, mit folgenden Worten:

Copia indulgēcia℞ d' inſtitucoē festi pn̄tacōis btē marie p̄ r'ue'ndiſſimū dn̄m Adolffū Archiep̄m magūtinū concessa℞.

Unten auf derselben Seite: Dat' in ci̅tate nr̄a magūtina die penultiā mensis Auguſti Anno dn̄i Millesiō quadrīgētēiō ſexagesiō octauo.

Lecte fuerūt pn̄tes trē ī gn̄ali Sinodo Scā et publicate d' mādato p̄fati Reue'ndissimi dn̄i Archiep̄i magūtini die mercurii xxxi et ultiā menſs Auguſti Anno etⁱⁱ lxviij.

Das folgende Blatt enthält noch zwei Briefe von dem Pabſt Paul in eben demselben Betreff. Ietzt folgt die ganze Liturgie.

gie. Der Gesang und die Gebete, welche der Priester zu singen oder zu beten hat. Die Zeilen welche mit Noten übersetzt werden sollten, sind weit aus einander gerückt, um die Noten-Linien dazwischen aufzunehmen. Zuweilen fehlen Buchstaben in der Mitte eines Worts, wahrscheinlich, weil da Buchstaben roth dazwischen gedruckt werden sollten. Alle Anfangsbuchstaben fehlen, weil man sie später illuminiren lassen wollte. Merkwürdig ist, dass in zwei Exemplaren, welche ich von dieser Bulle zu sehen Gelegenheit hatte, kein Ende da war. Das Ende des Gesanges endigt sich auf dem 9ten Blatte der Rückseite oben, mit den Worten, — os ergo sic tue aris vt fructu quo gloriaris fruamur in patria. Amen.

Die letzten beiden Blätter enthalten noch eine Rede, welche sich mit den Worten endigt: Q aũt ascẽdit. q'd est ñ q̃a descẽdit p̃mo ad infe'iores ptes terre. qui descẽdit ipe est et q̃ ascẽdit sup celos vt imple't oia. Tu autẽ —

Dieser

Dieſer Schluſs, welcher ſehr gewöhnlich iſt, iſt wahrſcheinlich ohne ſelbſt das Zeichen der Folge beizuſetzen, hier weggelaſſen, weil ſich mit dieſen Worten Columne und Zeile endigte.

112.

Gerson de praeceptis decalogi in 4°

Am Ende:

Explicit opusculũ triptitum de
preceptis decalogi De confessione
ꝛ de arte moriẽdi. p eximiũ
ſacre theologie p feſſorẽ Ma-
giſtꝝ iohãnem de Iersona
alme vniuerſitatis piſienſ'
Cancellariũ.

Dieſe Ausgabe iſt ebenfalls in valle mariae virginis in Rhingauia gedrukt, wenigſtens mit eben den Typen gedruckt, welche wir in der vorigen Bulle und in dem bekannten Breuiarium von 1474 wieder finden, von welchem es aber beſtimmt zwei Ausgaben giebt, welche ich in der Bartholomäusbibliotheck

thek zu sehen, Gelegenheit hatte. Die eine Ausgabe, findet sich auch in der öffentlichen Bibliothek zu Mainz.

Dieser vor uns liegende Druck besteht aus 34 Blättern, ohne das vorderste und hinterste leergelassene mitzuzählen. Man entdeckt hier weder Blattzeichen, Seitenzahlen noch Custoden. Die Columnen sind unregelmäſsig linirt, und haben gewöhnlich 25 Zeilen. Die Anfangsbuchstaben sind hineingemahlt. Das Papier ist sehr stark und hat den kleinen Ochsenkopf zum Zeichen.

In dem Exemplare, welches ich hier beschreibe, hatte eine andere Hand durch Angabe der Anfangsbuchstaben mit sehr kleinen hineingeschriebenen Lettern, dem Illuminator vorgearbeitet.

Die Marienthaler Drucke haben so etwas charakteristisches, sowohl in der Form der Buchstaben, als in der Schwärze. Die Form verdiente nachgestochen zu seyn, weil dadurch vielleicht andere Forscher dieser Druckerei näher auf die Spur kämen. Die Ver-

salbuchstaben haben in einigen Zügen etwas ähnliches mit denen, in dem einen Alphabete Conrads von Homborch, allein keine völlige Uibereinstimmung wird kein Beobachter mit keinem andern Drucker der damaligen Zeit finden. Manier, Charaktere, (eine gröſsere und kleinere Type, welche beide in dem genannten Breuiarium vorkommen) und sogar die Schwärze deuten einen besondern Drucker an, welchen wir bisher nach dem Ausspruche des Prologs des Breuiarium als in dem Rheingaue zu Marienthal existirend angenommen haben.

113.

Ein deutſcher Mainzer Calender von 1486 mit der Uiberſchrift:

Mars vnd luna ſint regirer dyſʒ iaerſʒ. Practica pauli Ecken von Sulcʒpach auff das eingende Iare chriſti Tausent vierhondert Achundachcʒig geordent.

in 4º minori.

Nach den Monaten zu ſchlieſsen, welche auf den von mir aufgefundenen Blättern ſtehen

hen, mag das Ganze aus 6 Blättern in Klein Quart bestanden haben. Die Seite enthält 32 Zeilen, wovon immer die Namen der Monathe abgesondert sind.

Die Charaktere verrathen den Drucker auf den ersten Blick. Es ist die Type von Peter Schöffer, welche er in dem Herbarius von 1484 mit vielen Holzschnitten schon angewendet hat. Alle Signaturen fehlen.

Mit solcher Genauigkeit verkünden uns die heutigen Calendermacher nicht die Witterungsveränderungen als es Herr Paulus Ecken von Sulzbach that. Ich will in dieser Hinsicht einige Proben hersetzen. Zuerst die Vorrede:

> Es wirt beweget eyn volck wider das ander vnde eyn reich vber das ād̃er schreibet marc9 der euāgelist an seinem. viij. capitel Angesehender mēschen bewegung. als sich zu dieserczeit das volck allēthalbē czu bereitschafft czu krigē schiket. bin ich beweget worden die Kunste des gestirnes zu ersuchen̄. ob solchs ongeuarde oder auss des hemels eynflus sich begebē mochte czu wissen. So ich dan ver-

mergkt hab des gestirnes eintrechtigkeit auch zu kriegsleufftẽ sich schickend hab ich diese practica got czu lob der hocherhabẽ iunckfrauẽ marie zu eren vnde dem gemeinẽ nucze zu gute. furgenomen czu machen vñ in acht teyl wie hernach volget gespalden.

Das erste teyl von den wirdigisten planeten die man nennet Herren des iares.

Bei dem 2ten Theile fehlen mir einige Worte.

Das dritte teyl von mancherley standt der leute. Insunderheit den geistlichen Regirerñ Ertzbischoff Bischoff — Officiall Doctores vñ ander.

Der vierte Theil handelt vom Laufe des Kriegs, der fünfte, von Theurung, der sechste, von Krankheit. Dieser Abschnitt ist merkwürdig, aber doch so abgefasst, dass seine Prophezeihungen in Europa gewiss ihre Bestetigung finden. Es heisst unter andern, die Menschen werden in schwere Krankheit fallen.

„Etlich werden geschwächt an iren peynen andre an iren fuessen. Etlich aber des herczen not clagen Etlich am Halse bekummernus leiden.

leiden. Und im lenczen werden vil frauen schwerlich gheberen Im herbſt werden Leute clagen am Milcz Am bruche vnd Podagra.

Nun fehlen mir 2 Blätter, welche die übrigen beiden Theile und einige Monathstage enthalten.

Ich füge dem Vorhergehenden noch eine Beſchreibung eines Monats bei.

„Heumonde"

„Neumon am montag nach corporis criſti in nachuolgenden nacht bey eilfen wirt ſer kalt vnde windig. Volmonde am abent iohannis des tauffers in nachuolgender nacht nach .xij. kalte vnd vnſtete.

Tage.

Am dinſtag nach corporis criſti kelde vnde grauppen. Am morgen nach barnabe volgen etlich kalde tage, Am abent viti regen. am tag viti windt vnd regē am morgen nach sant veyt reiffe. Donrstag nach viti verwandlung des weters Sonabent nach viti regen Sontag darnach gem abent regen. An sant iohānis abent gewulket. am morgen nach iohannis oder do bey regē mit groſſen winde. Am

freitag nach iohännis wandlũg. Am sonabent darnach regen. Petri vnd pauli feuchte. Am morgen nach petri pauli windt vnd regen. am tag der besuchung Marie gewulket Am morgen darnach regen vnd windt. Sonabend nach vnſer frauen tag ſtark regen. am montag darnach kalte regen. am dinſtag volgende windig."

Noch iſt zu bemerken, daſs der Verfaſser ſeinen Calender mit dem Iänner (Genner) ſchlieſst, welcher überhaupt eine andre Eintheilung von Tagen umfaſst, wie der heutige Ianuar. Nach des Verf. Eintheilung fällt Mariä Empfängniſs, Luciä, der Chriſt-tag u. s. w. im Ianuar.

III.

III.

Nachrichten

von seltenen Handschriften.



Versuch
die Papierzeichen als Kennzeichen der Alterthumskunde anzuwenden.

Das Zeichen im Papier, oder die Wassermarke ist nichts anders, als der Beweiss, dass dieses oder jenes Papier, von dieser oder einer bessern Sorte in der oder jener Papiermühle fabricirt worden sei. Es kann also dann, oder zu der Zeit, wo es der Papiermühlen schon mehrere gab, d. h. zu Anfange der Druckerei und im Verlaufe derselben für den Forscher, wenn er es mit angiebt, nichts mehr und nichts weniger bedeuten, als dass der Drucker dieses oder jenes Papier von einer bessern oder geringern Qualität zu seinem Werke wählte.

Ich habe es schon in meinen vorigen Bemerkungen gesagt, und brauche es al-

so hier nicht zu wiederhohlen, daſs in den Druckmonumenten von den Papierzeichen allein gar kein Beweiſs für das Alter derselben hergenommen werden könne.

Allein wenn man zurücke geht, und der Erfindung des Leinenpapiers nachspürt, wenn man in diesen Zeiten die seltenen Papierzeichen sammelt, so kömmt man auf Resultate, welche uns mit vieler Wahrscheinlichkeit das Alter des Documents, oder der Handschrift, welche auf das Papier mit dem oder jenem Zeichen geschrieben iſt, errathen läſst.

Alle zweifelhaften Documente abgerechnet, iſt es aus den Bemühungen Breitkopf's bekannt, daſs das erſte Monument auf Leinenpapier geschrieben, 1308. zu setzen sei: ich werde gleich zu beweisen suchen, daſs sich frühere Data für diese Erfindung auffinden laſsen.

Herr Prof. jetzt Richter Bodmann erzählte mir einst, daſs er ein älteres Leinenpapier kenne und besitze, als es Wehr, Meer-

Meermann und Breitkopf gehabt habe, von 1302. oder 1303, wenn mich mein Gedächtniſs nicht trügt. Da ich es aber nicht gesehen habe, so kann ich über seine Beſtandtheile nicht urtheilen. Der Leser wird dadurch auch nichts verlieren, denn, wie ich später erfuhr, hat es der Besitzer an den Herrn Prof. Oberlin, den so verdienten Forscher der Alterthumskunde in Strasburg geschickt. Von deſsen Analyse und Einsichten haben wir gewiſs interesſantere Resultate zu erwarten, als meine Kräfte mir in einer ähnlichen Untersuchung erlaubt hätten.

Ich biete hier dem Leser blos dar, was ich in kurzer Zeit und bei meinen übrigen Arbeiten sammlen konnte.

Wie läſst sich aber das Alter der Papierzeichen erfahren, um von deſsen Vorkommen wieder auf das Alter der Handschrift schlieſsen zu können?

Nicht auf Papier geschriebene Urkunden gewähren uns, des Datums und Siegels ungeach-

ungeachtet, den wahren Beweiſs für das Alter des Papiers, worauf dieselben geschrieben sind, nur gesammelte Rechnungen der älteſten Zeiten bieten uns die gröſste Wahrscheinlichkeit dar, daſs das Papier auf welchem die Rechnung von dem und dem Iahre geschrieben war, auch in diesem Iahre schon exiſtirt haben müſse, wenn nicht andere Beweiſse eintreten, daſs diese Rechnungen in spätern Iahren copirt wurden.

Da meine Inſtruktion als Commiſſär-Archiviſt im Departemente vom Donnerberge, alle alten Rechnungen als unnützes Papier auf die Seite zu werfen mir auflegte, so glaubte ich der Wissenschaft noch einigen Dienſt zu leiſten, wenn ich aus diesen alten modernden Papieren, ehe sie in die Papiermühle wanderten, noch die Resultate zöge: wie weit läſst sich der Ursprung des Leinenpapiers verfolgen? wie wechseln die Papierzeichen in den älteſten Zeiten ab? kann man aus denselben das Alter der Handschriften, wenigſtens des XIVten und XVten Iahrhunderts erklären?

In

In dieſer Hinſicht werde ich dem Leſer nur dieienigen Papierſorten ſchildern, ihre Papierzeichen beſchreiben, die älteſten ſogar abzeichnen welche ich vom Urſprunge des Leinenpapiers bis zum Iahre 1450 aufzufinden ſo glücklich war.

Bei der Zeichnung der Papierzeichen des XIVten Iahrhunderts, welche ich dem Leſer hier beilege, bitte ich nur auf die Form zu ſehen. Alle Zeichen ſind verkleinert, aber ohne Verhältniſs verjüngt, welche Mühe auch ganz unnöthig war, da es hier auf den Umriſs ankömmt. Ich werde nichts deſto weniger, um deſto genauer zu ſeyn, in dem Verlaufe meiner Beſchreibung, auch die wahre Höhe und Breite der Zeichen anzugeben ſuchen.

Um aber nicht gleich zu Anfange einen Miſsgriff zu thun, Baumwollenpapier mit dem, was der Zeit nach auf ienes folgte, mit Leinenpapiere zu verwechſeln, ſollte ich vorher die Kennzeichen feſtſetzen, welche beide von einander unterſcheiden. Dies wird gar nicht ſchwer

schwer seyn, es in so weit thun zu können als es ohne chemische Zerlegung möglich ist.

Das Baumwollenpapier hat immer einen beträchtlichen Leib; (es ist natürlicher Weise nicht von dem die Rede, welches wir in arabischen Handschriften finden, und durch Pressen glätter als unser heutiges Velin ist, oder in chinesischen Drucken antreffen, welches an Feinheit und Dünne unser schönstes Seidenpapier übertrift, daher auch nur auf einer Seite bedruckt wird.) Wenn wir vom Baumwollenpapiere, als Vorläufer des Leinenen, sprechen, so ist die grobe, sonst noch nicht verarbeitete Masse gemeint, welche die einzelnen, haarigten, fast ganz unverarbeiteten Fasern noch sehen läſst, mehr gelblich grau, als graulich weiſs, und auf dem Risse langzaserig ist. Man bemerkt auf der Fläche weder Körner noch Narben, weder Stäbe noch eigentliches Zeichen; da wo man es findet, ist es grob auf einer Seite eingedrückt, so daſs es auf der andern kaum sichtbar ist.

Das Leinen-Papier hingegen, selbst das gröbste, zeigt auf seiner Oberfläche weniger Haare,

Haare, iſt mehr oder weniger körnig und blaſig, und zeigt deutlich die Stäbe oder Fäden des Netzes, auf welches die, einer gröſsern Zubereitung benöthigte, Maſſe geſchüttet wurde. Auf dem Riſſe bemerkt man nur ganz kurze Zaſern. Dieſe Zaſern ſind auch gröſstentheils nur einſeitig d. h. von den äuſſern Flächen herrührend, da bei dem Baumwollen-Papiere die Zaſern durchaus gehen.

Ich hätte die Anzahl der Zeichen unendlich vermehren können, hätte ich die Handſchriften dazu benutzen wollen, welche mir zu Gebote ſtanden; allein, da es hier blos auf richtige Angabe des Iahres ankam, ſo habe ich blos dieienigen gewählt, welche ich in Rechnungen mit beſtimmten Iahren fand. Ich nehme mir überhaupt die Freiheit die Archiviſten auf dieſe Art von Unterſuchung aufmerkſam zu machen. Sie wird uns gewiſs in der Folge noch ſehr wichtige Reſultate über das Alter des Leinen-Papiers liefern.

Wie ſehr aber auch Unterſchiede ſich aufdringen, welche von Zeit, Lage und Um-

ſtänden

ſtänden abhängen, wie z. B. ein Papiermüller an dem Orte ſchon dreiſig Iahr früher ein ſchöneres Papier machte, als ein anderer an einem andern Orte ſpäter, wie doch die Kunſt vollkommener ſeyn ſollte, dies werde ich an mehrern Stellen zu bemerken Gelegenheit haben. Ich schlieſse hier alle Untersuchung über den Ort der Fabrication sorgsam aus, es würde mich theils zu weit von meinem Zwecke entfernen, theils zu Vermuthungen fortreiſsen, die aus diesen Bemerkungen ganz ausgeschloſsen seyn können und müſsen.

1301.

Das erſte Papier, mit einem Cirkel auf welchem ein geſtielter Stern ſteht. Man sehe die Abbildung. Die natürliche Höhe iſt 2 Zoll 11 Linien und der Durchmeſſer des Zirkels 11 Linien.

Dies iſt offenbahr Leinenpapier, welches schon im Iahre 1301 zu einer Rechnung genommen wurde. Es iſt ein dickes, ſtark narbiges Papier, in welchem man nicht nur die Querſtäbchen der Form sehr deutlich

lich ſieht, ſondern auch, wenn gleich schwach, die Längefäden entdeckt. Die Querſtäbe ſind kaum Linien-weit von einander entfernt, welches das Papier selbſt für das Gefühl ungleich und narbig macht. Unter der Luxe entdeckt man eine vermischte, aufgelöſte, kaum fasrige Maſſe.

1303.

Ein Papier von ſtarkem Körper mit dem Zeichen einer 9, oder einer umgekehrten 6, oder eines verkehrten C, hat nur Längeſtriefen; das Papier was ich mit dieſem Zeichen sah, war glatt und haarig, wie ein von Leinen und Baumwollen vermischtes Papier.

1307.

Narbigtes Leinenpapier mit dem Zeichen einer nicht ausgebildeten Krone; ſtarker Körper; uneben anzufühlen, auf dem Riſſe wenig zasrig; unter der Luxe wie aufgelöſste Maſse ohne Haare.

1310.

In dieſem Iahre erſcheint ſchon ein Papier mit dem Ochſenkopfe, der auf der Stan-

ge einen Cirkel trägt. Ich habe ihn veriüngt gezeichnet und nachſtechen laſſen. Seine Gröſse im Papier iſt 3 Zoll 1 Lin. Höhe, ſeine gröſte Breite von einer Ohrſpitze zur andern 1 Zoll 9 Linien.

Das Papier iſt ſtark narbig, nur ſind die Querſtäbe feiner und alſo entfernter. Es gleicht an gelblicher Weiſse den vorigen Papierſorten, ſehr leicht riſsig, beſonders auf den Querſtreifen, wo es natürlich immer dünner wird.

1311. 1312.

Der Ochſenkopf ohne Stange bezeichnet ein dem vorigen in allen Stücken ſehr ähnliches Papier nur hat es eine etwas feinere Maſse, aber eben dieſelbe Form, folglich eben die Rippen.

Die Abbildung iſt auf der Tafel weggeblieben, weil dieſe Form auch Breitkopf ſchon gekannt und abgebildet hat.

1315.

Ein doppelter Ring mit einfachem Striche, welche durch beide geht, und oben und unten

unten vorſteht. Man ſehe die Abbildung. Oben und in der Mitte iſt ein Stern oder ein Creuz, welches auf der Stange liegt.

Ein rauhes, ungleich gerippte, oder narbiges Papier, wo die Eindrücke der Querleiſten nicht ſo tiefe Eindrücke machen.

Das Zeichen in ſeiner ganzen Länge, nimmt 3 Zoll 5 Linien ein.

Von eben dieſem Iahre findet ſich ein Papier mit einem Ochſenkopfe, welches ſehr ſtark narbig iſt. Die Form deſſelben iſt ſehr einfach, die Linie von der Schnauze geht gerad aufſteigend bis zu den Ohren, deren abgerundete Spitzen 2 Zoll 4 Linien von einander entfernt ſind.

1318.

Papier mit dem Hahne ohne Bart. Ein ſehr ſtarkes, ſchönes, enggeripptes Papier, welches viel Körper hat. Die ganze Figur hat von dem hinterſten Fuſse bis zur oberſten Spitze ſeines Kammes 2 Zoll 6 Linien. Man ſehe ſeine Geſtalt auf der Kupferplatte. Man

mufs damit nicht den mehr ausgebildeten Hahn verwechfeln, welcher eine fchönere Crone, und auch einen Bart hat, und wenn gleich aus derfelben Fabrik, aber doch ein Papier von ungleich feinerem Stoff bezeichnet, welches erft in den Iahren 1330. erfcheint.

1324.

Papier mit gefpanntem Bogen. Grobgewebt, mit fehr eng liegenden Querftrichen, welche fehr dick find.

Diefes ift von einem Briefe copirt, welchen Herr Kindlinger in feiner Sammlung befitzt; diefer hatte die Güte mir ihn mitzutheilen und zu erlauben, davon Gebrauch zu machen. Verjüngt findet man die Zeichnung auf der Kupferplatte; in der wahren Gröfse hat der Bogen eine Oefnung von 2 Zoll 4 Linien, und der Pfeil eine ähnliche Länge.

In eben dem Iahre erfcheint der Ochfenkopf mit einem Cirkel zwifchen den Hörnern, durch welchen die Stange mit dem Sterne oder dem Creuze geht. Die Ohren find herabhängend und das linke verfchlungen

gen. Es findet ſich davon eine verjüngte Abbildung auf der Kupferplatte. Die wahre Höhe iſt 3 Zoll 9 Linien und die Entfernung der einen Ohrſpitze von der andern 1 Zoll 10 Linien.

Das Papier iſt ſtark gerippt, und das Papierzeichen von beiden Seiten eingedrückt. An Weiſse übertrift dieses alle vorigen Gattungen.

1330.

Papier mit dem ſtark geſpannten Bogen, wahrscheinlich aus derſelben Fabrick, welche wir vorher anzeigten.

Dieses hat weitere und folglich ſchmälere Querſtäbe, und wird dadurch gleicher. Es iſt dünner und weniger weiſs, als das vorher beschriebene mit dem Ochsenkopfe, aber etwas weiſser wie das schon angezeigte mit dem Bogen.

1336.

Diese drei ſich folgenden Zeichen finden ſich in sehr ähnlichen Papieren, welche aber beſtimmt älter als die Angabe ſind.

Ich

haarigte Verwebung, sondern selbst unter dem Microscop eine ganz aufgelöste Masse sieht.

Das Papier mit den Eicheln ist wiederum eine Masse von weit feinerer Textur, es ist engnarbig und verräth deutlich die Spur des Leims. Seine Farbe ist gelblich weiss.

Da diese drei Zeichen auf der beiliegenden Kupfertafel verjüngt sind, so muss ich hier die wahre Grösse desselben noch bemerken.

Das Zeichen mit den drei gestielten Beeren hat, nach der höchsten gemessen, beinahe zwei Zoll Höhe; 1 Zoll, 11 Linien.

Das kleine Posthorn oder Jagdhorn hat von einer Oefnung zur andern, d. h. von dem Mundstück bis zum Rande der hintern Weite 1 Zoll 3 Linien; die Windung begreift 11 Linien Das O oder der Cirkel hat einen Durchmesser von 10 Linien, und das I eine Höhe von 14 Linien, allein diese letztern

tern ſind in ihren Maaſsen ſehr veränderlich. — Wahrſcheinlich hat dieſer Papiermüller, nach dem I und dem Iagdhorn zu ſchlieſsen Jäger geheiſsen.

Die Eicheln haben, an der längſten Stelle gemeſsen, eine Höhe von 5 Zoll.

Bekanntlich haben die Papierzeichen, wie die der Buchdrucker, Bezug auf den Namen des Verfaſſers, oder des Hauſes, oder auch des Landes, welches derſelbe bewohnte. Dieſe Unterſuchung über den Urſprung der Zeichen iſt ganz gemacht, um den Scharfſinn und die Geſchichtskunde eines Mannes zu üben. Wir beſchäftigen uns hier blos mit ihrem Alter und ihrer erſten Erſcheinung.

Mehrere Zeichen einer und derſelben Fabrick beziehen ſich blos auf die verſchiedene Güte.

1340.

Das Papier mit einer Art von Kappe iſt zwar ſtark, hat aber weniger Körper als die vorigen. Die Querſtäbe liegen ſehr eng, ſo daſs man dieſelben nur durchſcheinend bemerkt.

merkt. Die in der Länge geſpannten Fäden zeigen in dieſem Papiere ihre geſponnene oder gedrehte Geſtalt ſehr deutlich. Die Farbe iſt ziemlich weiſs, und die Stärke gut, weil der Leim auch gut iſt. Das auf der Tafel verkleinerte Zeichen hat in der wahren Gröſse 1 Zoll 3 Linien Höhe.

Von dieſem Iahre habe ich auch ein ſehr ſtark geleimtes, dickes aber ſehr narbigtes Papier mit dem Ochſenkopfe, ohne Stange oder Creutz, wie ihn Breitkopf abgebildet hat und wie wir denſelben ſchon 1310. beſchrieben haben.

Wer überhaupt über diesen Gegenſtand etwas zusammenhängendes lesen, oder den erſten Zuſtand der Fabricken und ihre innere Einrichtung auf eine kunſtverſtändige Weiſse entwickelt sehen will, den verweise ich auf Ioh. Gottl. Iman. Breitkopf's Versuch den Ursprung der Spielkarten, die Einführung des Leinenpapieres und den Anfang der Holzschneidekunst in Europa zu erfor-

erforschen. Leipzig 1784. in 4°. und den zweiten, von meinem unglücklichen Freunde Roch herausgegebenen Theil von 1801.

1348.

Das Papier mit dem grofsen Kruge ift ein ftark geleimtes, enggeripptes, graulich weifses Papier. Es ift auf dem Bruche weniger fpröde als die vorigen.

Die wahre Höhe dieses Zeichens ift 3 Zoll eine Linie.

In diesem Iahrzehende erscheint auch ein sehr gutes Papier mit einem schiefmäuligen Ochsenkopfe, defsen Hörner oben gespalten sind. Es ift gut geleimt, ziemlich weifs, und die Rippen oder Querftäbe weniger auffallend.

1350.

Hier kommen auf einmal wieder weit gröbere Papiersorten zum Vorscheine.

Das Papier mit den beiden Cirkeln, welche ein langes Creutz verbindet

von

von 1358, ist eine grobe zwar stark geleimte aber doch narbigte Maſse. Es giebt zwei Sorten, eine mit gröſsern und eine andere mit kleineren Cirkeln; die mit den gröſsern Cirkeln ist gröber, engrippiger, stärker geleimt.

Die Länge des Zeichens mit kleinen Ringen iſt 3 Zoll 6 Linien, und die der gröſsern Cirkel beinahe 5 Zoll, — 4 Zoll 11 Linien.

Das Papier mit der Kanne, welche oben einen Hacken hat, iſt ein ungleich weiſseres, zwar narbigtes, aber stark geleimtes und schönes Papier. Nur ist die Masse ungleich vertheilt, hie und da blasig und etwas rauh.

Die wahre Gröſse dieser Kanne mit dem Hacken ist 2 Zoll 9 Linien.

Das Papier mit den gekreuzten oben verbundenen Schlüſseln iſt ungleich dünner, als die vorigen Arten. Die Querſtäbe der Form laufen ebenfalls sehr dicht

dicht und sind im Papiere sehr stark sichtbar. Der Leim ist gut und die Oberfläche doch gleicher, glätter.

Die wahre Gröſse dieses Zeichens ist, vom Barte bis zur obern Schlinge gemeſsen, 3 Zoll 6 Linien.

1360.

Papier mit einer Piramide, ist dünn und ungleich, gelblich weiſs und stark narbig.

1364 ist ein ähnliches Zeichen, wie vorher mit zwei Ringen, oder Cirkeln, die durch ein Creutz verbunden sind. Es ist mit der vorher schon 1358. beschriebenen Papiersorte vollkommen übereinstimmend.

In eben dem Iahre erscheint auch Papier mit einem Vogel, welcher aber gröſser ist, als der schon beschriebene Hahn. Das Papier mit diesem Zeichen ist ziemlich glatt; die Querstäbe sieht man nur durchscheinen, wenn man das Papier gegen das Licht hält; es ist aber schlecht geleimt.

1370.

In diesem Iahrzehende fangen an, die

Papier-

Papierzeichen häufiger zu werden. Ein Beweiſs daſs auch die Fabricken sich vermehrten.

1375.

Papier mit einem Zeichen, das einem Handschuh ähnlich seyn würde, wenn es fünf Finger hätte. Es ist ein Papier, in welchem die Querstreifen fast gänzlich verschwinden und nur die gespannten Fäden sichtbar sind; auch ist der Körper weniger stark, die Maſse gelblich weiſs und ziemlich gut geleimt.

Man findet eine Abbildung auf der Kupfertafel; die wahre Gröſse desselben ist 2 Zoll.

Die Papiersorten mit der einfachen, oder doppelten Sehne und dem Pfeil gleichen der vorigen.

1376.

Papier mit zwei Cirkeln, die durch eine Stange verbunden sind, welche nur in der Mitte einen Stern trägt. Ein starkes weiſses, aber sehr geripptes Papier, welches dadurch sehr ungleich wird.

Das

Das Papier mit dem einfachen Ochsenkopf gleicht sich immer. Es ist stark geleimt, stark narbig und von dickem Körper.

1377.

Ebenfalls der Ochsenkopf aber mit der Stange zwischen den Hörnern, welche einen Stern trägt. Eine viel feinere Maſse, als die vorige, zum Beweise, daſs vielleicht die verschiedenen Gattungen des Ochsenkopfs nur verschiedene Sorten von Papier Einer Fabrick in den ersten Zeiten andeuten. Denn daſs es mit den Ochsenköpfen, welche eine beliebte Papiergattung bezeichneten, gieng, wie mit den neuern Sorten, indem man z. B. an der Pfriem u. a. a Orten auch holländisches Papier mit der Bezeichnung Honig und Zoon verfertigt, läſst sich wohl leicht vermuthen.

1378.

Ochsenkopf, zwei Cirkel mit dem Stern in der Mitte, von derselben Güte, wie schon vorher; so wie die Pyramide 1379 von eben der Beschaffenheit.

1379.

1379.

Ein Papier von besondrer Güte und Stärke, etwas stark rippig und brüchig, mit einem Cirkel, und einer Stange, welche durchgeht und an beiden Enden einen Stern trägt.

1380.

Der einfache Ochsenkopf von derselben Stärke.

Die Sehne, die wie ein V in ihrer Mitte einen Pfeil trägt, fällt in dieses Iahr und bezeichnet ein Papier von sehr feiner Textur, welches glatt, gut geleimt, nur etwas gelblich weiſs ist.

Papier mit zwei Schlüſseln, welche, ohne oben verbunden zu seyn, über das Creutz liegen, ist etwas dünner Qualität aber gut geleimt. Die Längeſtreifen verrathen die gesponnene Gestalt deutlich.

Die Lilie deutet wahrscheinlich eine französische Sorte an, die sich durch Glätte und Ebenheit auszeichnet.

1381.

Ein Papier mit einem ungestalten Menschenkopfe, ist fein körnig, ohne Narben aber schlecht geleimt.

Merkwürdig ist das Zeichen einer Flinte in einem stark gerippten Papiere von eben dem Iahre. Schloſs, Kolben und alles ist deutlich. Gern würde ich dieses Zeichen auf die Platte gesetzt haben, wäre dieselbe nicht schon gestochen gewesen. Die Länge des Gewehrs ist 2 Zoll 3 Linien, die Breite des Kolbens acht Linien.

Papier mit dem Mohrenkopfe hat eine reine Maſse, welche stark durchscheinend ist. Die Querstäbe sind, gegen das Licht gehalten und auch beim bloſen Anblicke, stark sichtbar, doch machen sie das Papier nicht narbig. Es ist schwach geleimt.

Die Abbildung dieses Kopfs ist auf der Kupferplatte zu sehen. Die wahre Gröſse deſselben hat 1 Zoll 9 Linien Höhe.

1382.

Der einfache Ochsenkopf mit

schmaler Schnauze. Ein starkes und schönes aber noch narbiges Papier.

Der Ochsenkopf mit dem Sterne, mit der Verschiedenheit, daſs auch die Nase angegeben ist; ein sehr schönes, stark geleimtes, streifiges aber kaum bemerkbar narbiges Papier.

Der Ochsenkopf oder vielmehr Widderkopf mit abwärts gebeugten Hörnern, bezeichnet ein sehr dünnes, schlecht geleimtes und stark narbiges Papier.

Der Widderkopf mit der Stange und dem Sterne hingegen, ein starkes, wohlgeleimtes Papier, deſsen Querstreifen es doch ein wenig uneben und rauh machen.

1383 — 86.

Ein sehr schönes, starkes, weiſses, wenig narbiges Papier mit dem Ochsenkopfe mit herabhängenden Ohren.

1387.

Der Ochsenkopf mit ausgezackten Hörnern, ein an sich gutes Papier, das aber eine schlechtere Maſse hat, als die vorigen.

1388.

1388.

Der sehr verschobene Ochsenkopf bezeichnet ein ziemlich gutes, wenn gleich etwas narbiges Papier.

1389.

Das offene Posthorn, welches an einer Schnur hängt und der Gestalt nach von dem vorigen ganz verschieden ist.

Es ist ein starkes, gut geleimtes Papier ohne Streifen, aber etwas rauh anzufühlen.

Der Mopskopf mit heraushängender Zunge bezeichnet ein sehr fein körniges Papier, welches durch Weiſse, Glätte, und guten Leim sich besonders auszeichnet. Die Figur findet sich auf der Kupferplatte, sie hat ihrer wahren Gröſse nach mit der Stange, welche das Creutz oder den Stern trägt, 2 Zoll 11 Linien.

1390.

Ein Ochsenkopf mit sehr groſsen Hörnern aber einem sehr zusammengedrückten Kopf, findet sich in einem feinkörnigen, glatten, gutgeleimten und sehr weiſsen Papiere.

Das Papier mit dem Mopskopfe wird ungleich schlechter.

1392.

Der Ochsenkopf ohne Augen, ohne Sterne auf der Stange, mit einer blosen Schlinge an derselben. Das Papier ist stark, gut geleimt, beinahe spröde und sehr narbig.

1393.

Papier mit dem einfachen Ochsenkopfe, welches sich an Güte gleich bleibt.

Es wechseln in diesen Iahren verschiedene Formen von Ochsenköpfen. Der mit den eckigen langen Eselsohren bezeichnet die schlechteste Papiersorte.

1397.

erscheint schon die Form des Ochsenkopfs welchen Breitkopf erst unter dem Iahre 1496 abbildet.

1399.

Die Krone mit dem Kleeblatte bezeichnet ein sehr feinkörniges, gut geleimtes, schönes, weiſses Papier, welches

man

man bis auf die kleinen Unebenheiten sehr vollkommen nennen kann.

Da nun, zu Anfange des fünfzehenten Iahrhunderts, die Papiersorten anfangen beſser zu werden; da die Papiere mehr Gehalt, mehr Glätte und überhaupt mehr Uibereinstimmung bekommen, so werde ich jetzt in den noch zu schildernden Papieren des künftigen halben Iahrhunderts kürzer seyn und nur die Form des Zeichens so genau wie möglich andeuten. Ich übergehe dabei alle schon erwähnten.

1400.

Eine Krone mit einem Strich auf weiſsem, nicht sehr starkem Papiere.

Der Ochsenkopf mit ganz kleinen Augen und breiter Nase.

1403.

Die Gans mit einem Ringe über dem Kopfe; ein starkes, etwas grobkörniges Papier.

Der Mohrenkopf mit doppelter Schleife, sehr aufgeworfenen Lippen, und langem Halse.

Die kleine Lilie mit kürzern Seitenblättern.

Der Ochsenkopf mit Oefnung der Nase zu beiden Seiten.

1404.

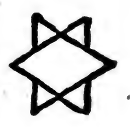
Ein Zeichen, welches der Form des Versal S in Strasburger Drucken gleicht.

1405.

Eine einfache Krone, wovon die äusersten Branchen ausgezackt sind, die mittlere gerade aufsteigt, und mit einem Knopfe versehen ist.

1410.

Der doppelte Stern; auf graulichtweissem ziemlich grobkörnigem Papiere.



Der Ochsenkopf mit der Rose, und überhaupt mit einer Menge Abänderungen, die sich nicht anders, als durch die Zeichnung, deutlich machen lassen, Breitkopf hat von diesen Modificationen nur einige wenige, spätere.

1411.

1411.

Zwei Schlüssel in einem Zirkel über das Creutz gelegt.

1412.

Der blose, einfache Cirkel.

1413.

Der einfache Ochsenkopf mit sehr spitzer Schnauze und herabhängenden Ohren.

1414.

Die Pyramide mit der doppelten Rose, oder vielmehr ein Kegel, auf welchem eine Rose eine Stange trägt, auf deren Spitze wieder ein Röschen sitzt.

Das Kleeblatt.

1415.

Die Krone mit hohen einfachen Aesten.

1416.

Der Mohrenkopf mit dicker Nase und dem Cirkel über dem Scheitel.

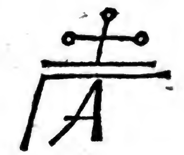
Der Ochsenkopf mit schiefem Maule.

Der Ochsenkopf, deſsen Stange zwischen den Hörnern nicht länger ist, als die Hörner selbst.

1418.

Das Malteserkreuz.

Das A mit zwei Strichen und dem Kreutze.



Dasselbe Zeichen, mit doppelten Hauptstrichen im A.

Die Lilie regelmäsig gebildet.

Die Glocke, von ziemlicher Gröſse.

1420.

Der Bockskopf mit dem Barte und engstehenden Hörnern.

Der groſse Ochsenkopf, mit stumpfen Ohren und Hörnern, ohne Augen und einer sehr langen Stange, die oben nur eine schiefgelegte Querstange trägt.

1423.

1423.

Die Traube, ein sehr schönes, weiſses sehr beliebtes Papier, von sehr gutem Leim.

Die Schlüſsel und die Krone sind in diesem Iahrzehende die häufigsten Papiere, welche man antrifft.

1426.

Der Mond im ersten Viertel.

1427.

Der Mohrenkopf mit einer andern Modification, einer ungeheuern Nase und sehr hinausstehender Kopfbinde.

1428.

Ein ganzer Ochse erscheint in diesem Iahre zum erstenmale auf sehr starkem, gut geleimtem, ziemlich weiſsem Papiere.

Das Gewehr mit aufsteckenden Ladestocke.

1429.

Das alte Weib mit dem Creutze in der Rechten. Ein sehr gleich gearbeitetes Papier mit gutem Leim, etwas gelblich weiſs. Das erste Zeichen, welches schon viele Zeichnung ausdrückt.

Die Rose, ein italiänisches Papier.

1430.

Der Hammer mit dem Creuze.

1432.

Die Hand oder der Handschuh, ein etwas grobes, starkes, aber doch ziemlich weiſses Papier.

Das Lamm mit der Fahne, in einem groſsen Cirkel, welcher 1 Zoll 9 Linien im Durchmesser hat.

1433.

Die Hand mit einem Viertelsmonde, oder Cirkelstück an den mittelsten Fingern.

1436.

Das Malteserkreuz mit Trauben an den obern Spitzen.

Der Cirkel mit durchgehender Stange, welche oben und unten einen Stern trägt.

Dasselbe Zeichen um die Hälfte verlängert.

In diesem Iahre erscheint zuerst ein d mit der Rose.

1440.

Der schief gewandte Bockskopf, ohne Bart mit breiten, weit auseinander laufenden Hörnern.

Der gröſsere ganze Ochse. Dieser ist 2 Zoll lang, und vorn, von den Vorderfüssen bis zu der Spitze der Hörner, 2 Zoll 8 Linien hoch.

1445.

Der Altar mit einem darauf brennenden Herze.

1448.

1448.

Die kleine Lilie, an welcher unten mit der Floſse ein gekrümmter Fisch hängt.

1449.

Ein breiter Hut mit herabhängenden Bändern und Schleifen.

Ein kleiner Ochsenkopf, auf deſsen Stange welche weit über den Hörnern oben den Stern trägt, auch ein Querstab unten unmittelbar über der Stirne durchgeht.

Das Kammrad mit dem Hebel.

Der Wallfisch, gegen die Natur mit grossen Brustfloſsen vorgestellt.

1450.

Der halbe Mond mit einem Sterne in seiner Krümmung.

1451.

Die Armbrust mit dem aufgelegten Pfeile.

1453.

Das alte Weib mit grofser Nase und einer Warze an derselben. Ein Band mit grofser herabhängender Schleife umgürtet das lockige Haar.

Dieser Versuch mag genug seyn, um zu beweisen, dafs man durch diese Vergleichungen auf ziemlich richtige Resultate über das Alter des Papiers, und folglich auch der Urkunden und Handschriften, welche darauf geschrieben sind, gelangen könne.

Ich habe diese Beobachtungen nicht weiter ausdehnen wollen, da die in gedruckten Büchern enthaltenen Papierzeichen gröfstentheils mit der Iahrzahl versehen sind, hingegen bei denen, welchen dieselbe fehlt, nicht hinreichen. Bei Beurtheilung typographischer Monumente müfsen mehrere Kennzeichen aufgesucht, die vorzüglichsten aber von der Manier des Druckers im allgemeinen hergenommen werden. Ich habe nur einige Gedanken über die Bearbeitung und Behand-

lung typographischer Monumente in meiner ersten Lieferung gegeben. Es fehlt uns darin an systematischen Grundsätzen, die gewiſs, wenn sie sicher gestellt wären, die Bestimmung von Druckdenkmalen ohne Druckort, Drucker und Iahr unendlich erleichtern würden.

Uiber

Uiber ein sehr altes Document der Blechschrift in Deutschland.

Zu den kurzen Nachrichten, welche man in den vorigen Lieferungen über Blechschrift findet, habe ich eine Entdeckung hinzuzufügen, welche ich der Aufmerksamkeit des Herrn Kindlinger's verdanke. Wie wir einst über diese Art durch Blech zu schreiben und von den Unterzeichnungen einiger Kaiser auf diese Art, sprachen, so erinnerte sich Herr Kindlinger, dafs er Notariatszeichen gesehen habe, die wohl auch nicht anders als durch Blech gemahlt seyen und hatte dabei die Güte mir folgende Urkunde vom Jahre 1342. Ex Archivo transaquense vorzulegen, auf welcher sich in der That ein durch Blech gezeichnetes Notariatszeichen findet. Ich habe dasselbe auf der Kupferplatte nach seiner Handzeichnung nachstechen lassen, und theile dem Leser sowohl dieses als die Urkunde selbst in seiner Abschrift mit:

In

In noie Dni amen. Anno Nativittis ejusdem Millo trecentesimo quadragesimo se'do, indicto'e decima, die mensis aprilis duodecima, hora nona vel quasi, in Aula venerablis Dne . . Abbe Sce Marie trans aquas Monast, in mei Notarii publici, et testium infra scriptorū pntia, sedente rvda Dnā Iutta, divina pvidentia Abba Monasterii scē Marie trans aquas Monast tenens quandā Cartam in manu sua, quam michi exhibuit, q; requirens me sub juramento meo simul petens, quatinus sibi dca Cartam sub signo meo ɔsueto publico fideliter copiarem. Quam cum diligentius examinassem, apparuit m^i non abrasa nec abolita nec in aliqua sui parte vitiata, eratq; sigillo predecessatricis sue, Dnē Yde bone memorie, necnon sigillo Civitatis monasteriensis firmiter roborata, cujus tenor erat talis . . I. Dei qr mōn Abba oib; pns scriptū inspicientib; salutem in vero salutari. Quoniam frequenter ea, que legtme fiunt, ppt; diuturnitatem t'porū a labili mortaliū memoria solent aboleri, nisi scripture testio fulciantur, ea que a nobis rite acta sunt, pnti pagina duximus annotandum. Sane noverint oes xpi fideles, quod nos quosdam agros Ecce nre sitos prope Eccam scī Mauritii decem et octo videlicet jurnalia vel paulo amplius. Gerhardo de Remen, civi monsi, quoad vixerit, villicatoīs noīe ɔcessimus possidendos, Gertrudi vero uxori

uxori ipsius usū frm eorundem ɔcessimus agrorū, tali tamen pacto et ɔditoē apposita, ut ipse Gerhardus, quoad uixerit, annuam pensoēm, quatuordecim modios salis minoris mensure monsis in die nativittis bte Marie singulis annis ecce nre de eisdem psolvat agris hoc addito, quod si idem Gerhardus sine prole, quam de prefata Gertrude generavit vel generabit, decesserit, idem agri libere vacent Ecce. si autem pueros reliquerit de Gertrude natos, quamdiu aliquis eorū supvixerit, agri pdci nullo modo nre vacare poterunt ecce. Senior vero puerorū iporū agros psatos de manu Dnē Abbe nri Cenobii recipiet. et supdiam pensoem salis, singulis annis die statuto psolvet, solutis tamen prius sex solidis monast monete pro jure, quod wlgo dicitur Curmedhe. Ille vo puer Gerardi, si ad matrimoniū ɔvolaverit, pueroscq; genuerit, senior ex ipsis patre defuncto patri in eodem jure et onere succedat. Hoc etiam adjecto, quod iste secundus heres jus, quod habebat in agris supradcis, in morte sua in frēs suos vel sorores transfundere non pt, sed tm in prolem. si vero sine prole decesserit, Abba Ecce sce Marie, que tunc āministrabit pro tpre, liberam de eisdem agris disponendi habebit facultatem. Adjectum est pterea, quod quicumq; fuerit ille heres, qui eosdem agros de manu Dne Abbe tenebit, fidelitatem

 fa-

faciet Ecce nre et abbe. pſtito ɔporaliter juramento, nec ipſi agri inter plures pſonas debent dividi, ſed ſemp unicus, quicumqȝ fuerit heres futurus, agros eosdem posſidebit in ſolidum. Vt autem hec rata et inconvulſa pmaneant, pſens ſcriptum ɔſcribi, et tam ſigilli nri impresſione quam Civitatis Monaſtȝ fecimus ɔmuniri. Acta ſunt hec Anno Dni. Milleſimo. ducenteſimo. triceſimo primo, tertiodecimo Kalendas Ianuarii. Hujus rei teſtes ſunt Godefridus Canonicus ſci Pauli, Everhardus Plebanus ſce Marie, Bernardus plebanus ſci Lamberti, Henricus de Lon ſenior, Hermannus inciſor, Heinricus Alabrandine, Gerhardus Stevenine, Bernardus de Bocholte et alii quam plures. Data eſt hec Copia anno, menſe, die, hora, et loco, quibȝ ſupra, pntibȝ discretis viris Dno Iohe Pepercorn Decano et plebano ſce Marie transaquas mon, Iohanne d' Buſche Capellano ejusdem Ecce et Godefrido dio Dichman Cive Monaſt ſpecialiter ad hoc vocatis et rogatis.

L. Signi notariatus.

Et ego Hermannus Lyborii pbr Monaſtien dyocȝ. publicus impiali aucte Notarius pmisſam Cartam in publicū inſtrumentū redegi, meoqȝ ſigno ɔſueto ſignavi rogatc.

I. Ver-

I.

Verzeichnifs der in den sechs Lieferungen enthaltenen Abbildungen.

Bildnifs Iohann Fuft's. II. in der Gröfse des Originals.

Blechfchrift, Beifpiele derfelben. III.

Notariatszeichen in Blech von 1342. VI.

Noten des fünfzehnten Iahrhunderts. V.

Papierzeichen des XIVten und XVten Iahrhunderts. VI.

Typen des Catholicons von 1460. I.
des Bechtermünzifchen Vocabulair's. I.
verfchiedener Donat - Ausgaben. I. III.
aus Gutenbergs Bibel. III.
der Fuft und Schöfferfchen Prefse. II.
der Guldenfchaffifchen Prefse. IV.
der Pfisterfchen Prefse. III.
der Prefse Ulrich Zell's IV.
aus einem alt - deutfchen Zinsbuche. V. 2.
eines unbekannten Mainzer Druckers. VI.

Wappen Arnold ther Hoernen's. II.
eines unbekannten Druckers in Mainz. VI.
Friedrich Riederer's zu Freiburg V.

Zahlenzeichen ther Hoernen's von 1470. II.
Holl's von 1480. II.
Kacheloffen's von 1489. II.

II.

Verzeichniſs der in den sechs Lieferungen beſchriebenen Druckdenkmale.

Aegydii verba aurea. ſ. l. et a. 24 Bl. in 4. (ed. Coloniens. Ulrici Zell.) IV. 63. n. 56.

Affiliationsbrief eine gedrukte Urkunde auf Pergament. VI. 103. n. 105.

Alberti magni postilla in Evangelium Ioannis. 361 Bl. in Fol. ſ. l. et a. (ed. Colon. Ioannis Guldenschaff.) V. 93. n. 86.

Alexandri Prima pars doctrinalis Coloniae circa Lijskirchen per Ulricum Zell. 1494. 141 Bl. in 4. IV. 72. n. 60.

Antonii Decisio conciliaris ſuper dubio producto de indulgentiis. ſ. l. et a. in 4.
(ed. Coloniens. Ioannis Guldenſchaff.)
V. 89. n. 84.

Athanasii ſymboli expositio. ſ. l. et a. in 4. (Colon. Arnold ther Hoernen) II. 98. n. 27.

Augustinus de agone chriſtiano ſ. l. et a. in 4.
(Colon. Ulr. Zell) IV. 85. n. 62.

— — de arte praedicandi. in 4.
(ed. Mogunt. Ioannis Fust) III. 105. n. 40.

— — Epistola ad Cyrillum de magnificentiis Hieronymi ſ. l. et a. in 4.
(Colon. Ulr. Zell.) IV. 86. n. 63.

Augustini ſoliloquium. ſ. l. et a. in 12. cet.
(Colon. Arnold ther Hoernen.) II. 99. n. 29.

— — de vita chriſtiana. ſ. l. et a.
zwei Auagaben von Fust und Schöffer mit und ohne Wappen. III. 103. n. 39.

* * *

Ber-

Bernardi tractatus de spiritualibus ascensionibus. Coloniae apud Lyskyrchen. s. a. in 12. V. 82. n. 83.

— — Speculum de honestate vitae. s. l. et a. in 4. (Colon. Ulr. Zell) IV. 57. n. 53.

Beroaldi, Philippi, Carmen de die dominicae passionis. (von einem unbekannten Mainzer Drucker) VI. 59. n. 98.

Bibel der alten und neuen Ehe; eine alte Handschrift auf Papier. III. 161.

Biblia latina Ioannis Gutenbergii mit 42 Zeilen in Fol. III. 72. n. 32.

Boëtii de consolatione philosophiae libri quinque. s. l. et a. in 4.
(Coloniae Arnold ther Hoernen) II. 83. n. 13.

Bonaventurae, Ioannis, tractatus de praeparatione ad missam. s. l. et a. in 4.
(Colon. Ulr. Zell) IV. 59. n. 54.

Bulla indulgentiarum plenae remissionis in fol. pat. 1480.
(Mogunt. Pet. Schöffer) IV. 40. n. 93. Vid. etiam Copia; Litterae. —

Buschii, Hermanni Pasiphili flora. s. l. 1508. in 8. VI. 122 n. 100.

— — Siluula de puellis Lipsiensibus. s. l. et a. (Lipsiae, Landkirch.) VI. 118. n. 109.

* * *

Caesarei Prologus in dialogum miraculorum s. l. et a. 309. Bl. in Fol.
(Colon. Ulr. Zell) IV. 61. n. 55.

Calendarium anni 1457. in Fol. patente, erstes Druckdenkmal mit beweglichen Typen. VI. 25.

— — anni 1460; 6 Bl. in 4. VI. 69. n. 99.

Calender deutscher, jähriger, auf einem offenen Folio-Blatte von 1483. III. 129. n. 50.
— — — Nürnberg 1484. VI. 93. n. 103.
— — — von 1488. VI. 130. n. 113.
8 Bl. in 12. mit Holzschnitten.
— — — Mainz 1493. VI. 79. n. 101.
— — — 1496. VI. 88. n. 102.
Cassiodori historia tripartita 165 Bl. in Fol. s. l. et a. (Colon. Ulr. Zell) IV. 90. n. 65.
Codex laminibus aeneis scriptus sub titulo Officia sanctorum III. 139.
— — membranaceus aureis litteris scriptus Evangeliorum saeculi octavi. II. 118.
Conradi de Zabern de modo bene cantandi choralem. s. l. et a. in 4.
(Mogunt. P. Schöffer) III. 122. n. 46.
Copia indulgentiarum de institutione festi beatae mariae virginis anni 1468, 12 Bl. in Fol.
(zu Marienthal gedruckt) VI. 125. n. 111.

* * *

Declaratio quaedam modi et formae venditionis. s. l. et a. in Fol.
(Coloniae A. ther Hoernen) II. 86. n. 14.
Dictes des douze Sibilles. s. l. et a. (Paris 1480.) I. 81. n. 8.
Directorium Missae in 4to Moguntiae Ioh. Schöffer. III 126 n 48.
Disputatio sanctae trinitatis super redemptione humani generis in 4. s. l. et a.
(Colon. A. ther Hoernen) II. 93. n. 22.

Donate

Grammatica rimata, 1467. Fol. minor.
(Mog. Fust. et Schöffer) III. 112. n. 41.
— — 1468; (ibidem per eosdem) III. 114. 42.
Guilielmi epistolae et evangelia de tempore et sanctis. Coloniae 125 Bl. 1482. (Ulrich Zell) V. 57. n. 74.
— — Postillae super evangelia et epistol. 126 Bl. in Fol. s. l. et a.
(Colon. Ulr. Zell.) V. 60. n. 75.

* * *

Hermanni de Saldis speculum sacerdotum, Moguntiae impressum 16 Bl. in 4.
(ed. I. Gutenberg) IV. 13. n. 51.

* * *

Iacobi Archiepiscopi mogunt. litterae inuitatoriae de subsidio dando. in fol. pat. 1507. (Ioh. Schöffer) VI. 106. n. 106.
— — de Erfordia de contractibus. s. l. et a. in 4.
(Colon. Arnold ther Hoernen) II. 87. n. 15.
Innocentii bulla indulgentiarum in fol. pat. s. l. et a.
(Colon. Ulr. Zell) V. 77. n. 81.
Ioannis episcopi carnotensis de nugis curialinm et vestigiis philosophorum. Fol. s. l. et a.
(Colon. Arnold ther Hoernen) II. 100. n. 31.
— — de Ianua Catholicon. Moguntiae. 1460. Fol. I. 61.

* * *

Langer, Ioann. de Bolkinhayn oratio in 4. 1489.
(Mog. P. Schöffer.) III. 118. n. 43.
Libellus de rapru animae Tundali et eius visione. 11 Bl. in 4. s. l. et a.
(Colon. Ulr. Zell.) IV. 96. n. 69.

Libel-

Libellus de regimine rusticorum in 4. s. l. et a.
(Colon. A. ther Hoernen) II. 97. n. 26.

Litterae indulgentiarum 1463. 5 Bl. in Fol.
(Moguntiae Fust et Schöffer) VI. 39. n. 92.

— — (Peter Schöffer) VI. 43. n. 94.

— — 1480 in Fol. oblong. VI. 50. n. 95. 96.

Locheri, Iacobi, historia de rege franciae. Freiburg. Fr. Riederer. 27 Bl. in 4. 1495.
V. 103. n. 90.

* * *

Manuale parochialium sacerdotum in 4.
(Mogunt. P. Schöffer.) III. 121. n. 45.

(Mathaei de Cracouia) tractatus rationis et conscientiae. (ed. I. Gutenberg) III. 79. n. 33.

Meditationes de vita et beneficiis Saluatoris Iesu Christi. in 12. s. l. et a.
(Colon. Ulr. Zell) V. 80. n. 82.

Mensa philosophica. 69 Bl. in 4. s. l. et a. (späterer Druck Guldenschaffs in Cölln) V. 95. n. 87.

Methodii Epistola de regnis gentium s. l. et a.
(Colon. Ulr. Zell.) IV. 64. n. 57.

Michaelis de Insulis quodlibet et veritate fraternitatis. (Colon. Arnold ther Hoernen.) 1480. in 4.
II. 95. n. 25.

Modus promerendi indulgentias. s. l. et a. Fol.
(Mogunt. P. Schöffer.) III. 120. n. 44.

* * *

Opusculum de octo nota dignis usibus s. utilitatibus instrumenti musici dicti monocordum s. l. et a. in 4.
(Mogunt. Ioh. Fust et P. Schöffer.) III. 125. n. 47.

Opusculum de vaticiniis Sibillarum Oppenheim. f. a. et n. typogr. mit Holzſchnitten in 4. I. 73. n. 7.

De origine nobilitatis. f. l. et a. in 4. (Colon. Arn. ther Hoernen) II. 90. n. 19.

* * *

Petri de Ayliaco deuotae meditationes circa ſeptem pſalmos poenitentiales. in 4. II. 95. n. 24.

Philippi de Bronverde Opus trivium perutilium materiarum. f. l. et a. in Fol. (Colon. Ulr. Zell) IV. 89. n. 64.

Piſani Summa cum ſupplemento 153 Bl. in Fol. (Colon. Ulr. Zell) V. 63. n. 76.

* * *

Quaeſtiones duodecim notabiles valde vtiles. f. l. et a. Fol. (Colon. Arn. ther Hernen) II. 94. n. 23.

— — de fide concubinarum Moguntiae Friedr. Hewmann. f. a. in 4. I. 66. n. 6.

* * *

Rabi, Samuelis, rationes breues. Coloniae apud Lyskirchen. V. 70. n. 78.

Reinſpeck, Michaelis, Lilium muſicae. Baſileae. Mich. Furter. 1495. 12 Bl. in 4. V. 132. n. 91.

Roderici, Zamorenſis, ſpeculum vitae humanae 300 Bl. in 4. f. l. et a. IV. 97. n. 70.

* * *

Scoti Opus de procreatione et hominis phyſiognomia. 36 Bl. in 4. (Colon. Ulr. Zell) V. 66. n. 77.

Seneca

Seneca A. Luc. de quatuor virtutibus cardin. f. l. et a. IV. 99. n. 71.

— — de remediis fortuitorum. 8 Bl. in 4. f. l. et a. (Colon. Ulr. Zell.) IV. 103. n. 72.

Sermo doctrinalis de passione domini. 1479. f. l. 76 Bl. in 4.
(Colon. I. Guldenschaff) V. 91. n. 85.

Sermones dominicales. 146 Bl. in Fol. f. l. et a. (Col. Ulr. Zell.) IV. 70. n. 59.

Sixti pii bulla indulgentiarum 1486. 6 Bl. in Fol. (Colon. Ulr. Zell.) V. 74. n. 80.

— — et Innocentii bulla indulgentiarum. 1485. in Fol patente. (Colon. Ulr. Zell.) V. 71. n. 79.

Spiegel der Vollkommenheit. f. l. et a. (Mogunt. Fust et Schöffer) III. 93. n. 38.

Sylvii, Aeneae, libellus aulicorum miserias copiose explicans. III. 35.

— — Oratio coram Calixto de Obedientia Friderici 1455. habita. in 4. f. l. et a. III. 128. n. 49.

* * *

De Terra sancta et itinere ierosolimitano. f. l. et a. 2. Ausgaben (Hugo v. Göppingen) VI. 117. n. 107 und 108.

(Thilmanni) tractatulus de perfectione et institutione novitiorum in 4. f. l. et a.
(Colon. Arn. ther Hoernen) II. 88. n. 17.

Thomas de Aquino de perfectione status spiritualis. f. l. et a.
(Colon. Arn. ther Hoernen) II. 92. n. 21.

— de periculis quae contingunt circa sacramentum eukaristiae. in 4.
(Colon. Arn. ther Hoernen) II. 91. n. 20.

Thomas

Thomas de articulis fidei. f. l. et a.
(Mogunt. I. Gutenberg) III. 82. n. 34.

Tractatus de celebratione missarum in dioecesi moguntina. 30 Bl. in 4. f. l. et a.
(Mogunt. I. Gutenberg ante 1463.) IV. 18. n. 52.

— — de praedestinatione in Fol. minor. f. l. et a.
(Col. Ioh. Guldenschaff) V. 97. n. 88.

— — de vinea spirituali f. perfectu religionis in 4. f. l. et a.
(Colon. Arn. ther Hoernen.) II. 86. n. 16.

* * *

Vegei, Mafei, dialogus inter Alithiam et Philalethen. f. l. et a.
(Colon. Ulr. Zell.) IV. 105. n. 73.

Vitae patrum f. liber Colacionum zu teutsch Confektbuch f. l. et a.
(Leipzig, Kacheloffen,) II. 52.

Vocabularius latino-germanicus ex quo. Altavilla. Henr. Bechtermünze. 1467. in 4. III. 89. n. 37.

— — ed. ibid. 1469. I. 62. n. 5.

Urbani Oratio in 12. f. l. et a.
(Colon. Arnold ther Hoernen.) II. 99. n. 30.

* * *

Widmann's Ioh. Rechnung auf alle Kaufmannsschaft. Leipzig. Conrad Kacheloffen. 1489. in 12. II. 39. n. 9.

— — 2te Ausgabe von 1526. Augsburg in 8. II. 51.

Wyrsung's, Marc. Recept für die Krankheit der Franzosen. Augsburg. 1518. 4°. II. 75. n. 12.

III. Ver-

III.

Verzeichniſs einiger merkwürdigen in den sechs Lieferungen enthaltenen Sachen.

A.

B.

Biblio-

E.

F.

G.

Gedich-

M.

N.

O.

P.

Pfal-

R.

S.

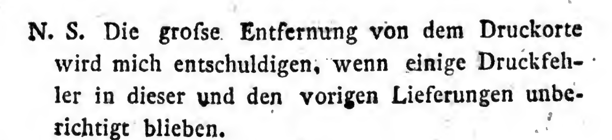
U.

V.

W.

Z.

Zell,



N. S. Die grosse Entfernung von dem Druckorte wird mich entschuldigen, wenn einige Druckfehler in dieser und den vorigen Lieferungen unberichtigt blieben.

G. F.

In meinem Essai sur les monumens typographiques de Iean Gutenberg, wovon Exemplare in der Andreäischen Buchhandlung zu Frankfurt a. M. zu haben sind, wird der Leser ersucht, folgende Druckfehler zu verbefsern:

Seite.	Zeile.	
6.	9.	von unten Schnorrii.
9.	16.	Institutions
15.	4.	Agésilas inquiet voyait.
23.	2.	von unten typographie.
24.	2.	couvent.
38.	7.	Lambinet.
39.	4.	von unten quos
40.	11.	cette époque que
42.	3.	von unten à quelles
44.	letzte.	celle - ci
51.	8.	vraifemblable
53.	2.	von unten ευδοκιμησας
57.	6.	von unten tueris.
71.	9.	238.
72.	8.	les deux
81.	9.	von unten est fort et porte
83.	4.	à la fin.

G. Fischer.

